39. Jahrgang | Sonnabend, 26. Juni. | Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

und

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Fernsprech-Anschluß Danzig: Für Redaction und Expedition Nr. 16.

Fernsprech-Anschluß für unser Berliner Bureau: Amt IV. Nr. 397.

Nr. 22637. | 1897.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse 4, bei sämmtlichen Abholestellen und bei allen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Abonnementspreis für die „Danziger Zeitung" mit dem illustrirten Witzblatt „Danziger Fidele Blätter" und dem „Westpreußischen Land- und Hausfreund" vierteljährlich 2 Mk., durch die Post bezogen 2,25 Mk., bei einmaliger Zustellung 2,65 Mk., bei zweimaliger 2,75 Mk. — Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schrift ile oder deren Raum 20 Pf. Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Abgeordnetenhaus.

□ **Berlin, 25. Juni.**

Der Verlauf der heutigen Berathung der **Interpellation über die Berliner Frühbörse** hat mit aller Deutlichkeit gezeigt, daß die Agrarier selber einsehen, wie sie mit ihrer Verhetzungspolitik in eine Sackgasse gerathen sind. Ihre Verlegenheit wußten sie kaum zu bemänteln und auch der von ihnen angeschlagene Ton war hier und da merklich gedämpfter als bei ähnlichen früheren Anlässen. Der Handelsminister **Brefeld** sprach sehr versöhnlich; ob seine Erklärung aber im Stande sein werden, einer Verständigung wieder die Wege zu bahnen, bleibt abzuwarten.

Abg. **Ring** (cons.) vertritt bei der Begründung der Interpellation die Ansicht, daß die Berliner Frühbörse als eine Börse im Sinne des Börsengesetzes anzusehen und daher ebenfalls zu schließen sei.

Handelsminister **Brefeld** (dessen Erklärung wir in der Hauptsache in der gestrigen Abendnummer bereits telegraphisch gemeldet haben) führt noch aus: Die polizeiliche Anordnung der Schließung der Versammlungen im Feenpalast habe zu Unrecht die Indignation der Kaufmannschaft erregt. Die Regierung wollte nur eine Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts darüber herbeiführen, ob jene Versammlung eine Börse sei. Nach dem Landesverwaltungsgesetz sei eine verwaltungsgerichtliche Klage jedoch nur auf eine Polizeiverordnung hin möglich, eine solche hätte also unbedingt zu diesem Zwecke erlassen werden müssen. Daß die Interessenten die Klage nicht angestrengt hätten, bedauere er; die Anstellung der Klage habe übrigens eine aufschiebende Wirkung. Die Feenpalast-Versammlung hätte also gar nicht nöthig gehat, sich aufzulösen. Der Productenverkehr in irgend einer Form könne aber nicht entbehrt werden, eine Desorganisation des Productenverkehrs habe die größten Nachtheile und er gebe deshalb die Hoffnung noch nicht auf, daß die eingeleiteten Verhandlungen zwischen der Landwirthschaft und der Kaufmannschaft doch noch zu einer friedlichen Verständigung führen. Er bittet das Haus, ihn in seinen Bemühungen zu unterstützen. (Lebhafter Beifall.)

Auf Antrag des Abg. **Rickert** wird in die Besprechung der Interpellation eingetreten.

Abg. **Eynern** (nat.-lib.) beleuchtet die gehässigen Verunglimpfungen des Handels, wodurch der ganze Streit hervorgerufen sei. Der Minister hätte den Polizeipräsidenten anweisen sollen, die Schließung der Versammlungen im Feenpalast erst dann zu verfügen, nachdem das Verwaltungsstreitverfahren beendet war.

Abg. **v. Plötz** (cons.) meint, der Minister habe die besten Absichten, sei aber zu milde gegen die Börse. Er solle kurzen Prozeß mit der Frühbörse machen. Eine Verständigung halte er für aussichtslos.

Abg. Diedrich **Hahn** (b. k. F.), der neugebackene Director des Bundes der Landwirthe, verlangt eine Entscheidung; dieselbe müsse jedenfalls noch vor der Ernte fallen. Der Minister scheine von seinen Räthen nicht immer richtig informirt zu werden; das sei nicht wunderbar, da sich unter ihnen solche befänden, die noch bis vor kurzem der Börse ganz fremd gegenübergestanden hätten, so ein bisheriger Staatsanwalt.

Abg. **Richter** (freis. Volksp.) fragt, wo denn der Abg. Hahn in der subalternen Stellung eines Archivars der Deutschen Bank die Berechtigung erlangt habe, in solcher Weise für die Agrarier das große Wort zu führen. Redner weist nach, daß die Frühbörse ein Privatmarkt sei und rügt in scharfer Form die Maßregel gegen die Feenpalast-Versammlungen. Es sei bedauerlich, daß der Minister in einem Momente, als die Verhandlungen noch schwebten, mit dem Verbot der Feenpalast-Versammlungen vorgegangen sei. Selbst unter den wilden Völkerschaften sei es nicht Brauch, während der Verhandlungen zu schießen. Diese ganze Gesetzgebung müsse so rasch wie möglich wieder rückgängig gemacht werden.

Handelsminister **Brefeld** sucht die Vorwürfe von rechts und links abzuwehren.

Abg. **Gamp** (freicons.) hält die Frühbörse für eine richtige Börse, hofft aber auf eine Verständigung.

Abg. **Schwarze** (Centr.) äußert sich ebenfalls in agrarischem Sinne.

Abg. **Rickert:** Wir können mit der Discussion zufrieden sein, sie ist eine Bankerotterklärung der Politik des Bundes der Landwirthe. Selbst Herr v. Plötz habe constatirt, daß die Landwirthschaft durch die Maßregeln gegen die Börse geschädigt wird. Abg. Schwarze irrt darin, daß die Börse den Kampf angefangen habe, die Börse hat sich nur nicht unterdrücken lassen wollen. Man hat geglaubt, den Kaufleuten alles bieten zu dürfen. Würde der Abg. Schwarze, wenn man ihn mit Maulschellen tractirt, das ruhig hinnehmen? Die Aufhebung des Terminhandels war ein Schlag gegen die Landwirthe, nicht gegen den Großhandel. Auch wir wünschen eine Verständigung, aber nicht auf Kosten des Kaufmannsstandes. Je schneller man eingesteht, daß man geirrt hat und daß man das Börsengesetz ändern muß, um so besser für die Landwirthschaft. Der Kaufmannsstand ist auf's Gehässigste angegriffen worden, derselbe Kaufmannsstand, der im Auslande in hohem Ansehen steht. Er wird ausharren und seine Stellung behaupten.

Damit war die Besprechung der Interpellation beendet. Es wurden alsdann mehrere kleinere Vorlagen in zweiter und dritter Lesung erledigt. Der Präsident erhielt die Ermächtigung, die **nächste Sitzung** nach Gutdünken anzuberaumen, wahrscheinlich wird dieselbe am 21., 22. oder 23. Juli stattfinden.

Helgoland, 25. Juni. Der **König der Belgier** ist heute hier eingetroffen und hat sich sogleich an Bord der „Hohenzollern" zum **Besuch des Kaisers** begeben. Der **Erbgroßherzog von Oldenburg** besichtigte heute das Nordseemuseum und die biologische Anstalt.

Berlin, 25. Juni. Der **Kaiser** wird in **Kiel** am Sonntag ein **Festmahl** zu Ehren des 60jährigen Regierungs-Jubiläums der **Königin von England** veranstalten. Der englische Botschafter in Berlin, Sir Lascelles, wird sich mit den Mitgliedern der Botschaft nach Kiel begeben, um an dem Festmahl Theil zu nehmen.

— Der Botschafter **v. Bülow** ist gestern Abend hier eingetroffen und stattete heute dem Reichskanzler Fürsten **Hohenlohe** einen längeren Besuch ab. Er begiebt sich morgen an das **kaiserliche Hoflager** nach Kiel.

— Die „Voss. Ztg." hört, das der als Sachverständigenorgan gebildete **Börsenausschuß** vom Staatssecretär v. Bötticher auf den 2. Juli in das Reichsamt des Innern einberufen ist. Ohne Zweifel hänge die Berufung mit der Zerstörung der Producten- und Getreidebörsen zusammen.

— Zu der Nachricht von einem **neuen kleinkalibrigen Infanteriegewehr** bemerken die „Berl. Pol. Nachr.", es dürfte sich nur erst um Versuche bei den verschiedenen Armeecorps handeln, nicht aber um bereits gefaßte Beschlüsse.

Deutschland.

* **Berlin, 25. Juni.** Bekanntlich werden während der diesjährigen **Kaisermanöver** beide Parteien fünf Infanterie-Divisionen stark sein, d. h. jede Partei wird zwei Armee-Corps und außerdem noch eine Infanterie-Division haben; denn das 11. preußische Armee Corps hat drei Divisionen, ebenso das 2. baierische. Wie nun die „Pos. Ztg." aus militärischen Kreisen hört, besteht auf preußischer Seite die Absicht, verschiedene Versuche über die Verwendungsfähigkeit einer **dritten Division im Armee-Corps-Verbande** zu machen.

Die Möglichkeit, durch verschiedenartige Gruppirung der Streitkräfte den verschiedenen Kriegs- und Gefechtslagen Rechnung zu tragen, ist bei der Zweitheilung, wie sie jetzt besteht, eine geringere. Wenn man die Verbände nicht zerreißen will, kann man diese Hälften des Armeecorps nur neben- oder hintereinander verwenden. Das Bestreben, die wichtigen und entscheidenden Bewegungs-, Angriffs- oder Vertheidigungs-Richtungen mit den Hauptkräften zu bedecken, Unwichtiges untergeordneten Kräften zu übertragen, die Nothwendigkeit beim Einsetzen der Divisionen zum Kampfe eine Gefechtsreserve des Armee-Corps auszuscheiden — alles dies führt bei den Heeresbewegungen häufig, bei den Schlachten meistens, zum Zerreißen mindestens einer Division, in vielfachen Fällen beider. Jeder Tag unserer neuesten Kriege ist dafür ein Beweis. Dadurch aber verliert die Division ihren Charakter als Schlachteneinheit. Durch die Dreitheilung werden diese Uebelstände beseitigt. Zwei Divisionen in erster Linie, eine in zweiter, wird die natürliche Ordnung des Armee-Corps für Bewegungen sein für die Schlacht. Diese Gruppirung ist wohl allen Fällen gewachsen, was die Versuche bei den diesjährigen Kaisermanövern beweisen sollen.

* **[Geschenk des Kaisers.]** Ein Prachtexemplar der berühmten Ausgabe der Werke König Friedrichs des Großen mit den herrlichen Illustrationen von Adolf Menzel ist soeben durch die Munifizenz des Kaisers der Landesbibliothek zu Posen überwiesen worden. Diese herrliche, 34 Bände starke, von dem verstorbenen Hofhistoriographen Dr. Preuß bearbeitete Ausgabe ist niemals in den Buchhandel gekommen, sondern wurde seitens der preußischen Könige nur an befreundete Fürstlichkeiten, hervorragende Staatsmänner und an einige Bibliotheken als Zeichen besonderer Gunst geschenkt. Seiner Zeit hat Thiers und von Seiten Kaiser Wilhelms II. Jules Simon, je ein Exemplar dieser Prachtausgabe erhalten. Die jetzige kaiserliche Schenkung erfolgte auf eine Immediateingabe seitens des Bibliothekvorstehers in Posen.

* **[Militärstrafprozeßordnung.]** In gut unterrichteten Abgeordnetenkreisen tauchte in diesen Tagen nach der „Börsenztg." die bestimmte Nachricht auf, im Bundesrathe habe die endgiltige Abstimmung über die Militärstrafprozeßordnung stattgefunden. Der Entwurf, heißt es, trage liberalen Charakter, da er mit einigen Kautelen die Mündlichkeit und Oeffentlichkeit des Verfahrens gewährleiste. Die Frage des obersten Gerichtshofes sei durch die Errichtung von drei Instanzen, mit der Spitze im Reichsgerichte, umgangen. Die Bestätigung bleibt abzuwarten.

* **[Militäranwärter in städtischen Aemtern.]** Dem Magistrat von Berlin hat der Oberpräsident, Staatsminister Dr. v. Achenbach, aufgegeben, sofort ein Verzeichniß der in den einzelnen städtischen Bureaux beschäftigten Kanzlisten einzureichen, da diese Stellen sämmtlich durch Meldeanwärter zu besetzen seien. In allen städtischen Bureaux wurden die Kanzlistenstellen bisher nur ganz ausnahmsweise mit Militäranwärtern besetzt.

* **[Ein Lebenszeichen von Normann-Schumann?]** Dem „Reichsboten" ist eine mit der Schreibmaschine hergestellte Zuschrift zugegangen, welche thatsächlich ein Drohbrief an die deutsche Regierung resp. den deutschen Kaiser ist und von jemand ausgeht, der sich mit den Griechen identificirt. Es wird da die Drohnung der Veröffentlichung höchst compromittirender Thatsachen über sehr hochgestellte Personen ausgesprochen, gegen welche die Kotze- und Tausch-Affaire nur Kinderspiel sei, wodurch aber König Georg und seine Dynastie genöthigt würden, den griechischen Thron zu verlassen. Das Blatt vermuthet den berüchtigten Normann-Schumann, der jetzt steckbrieflich verfolgt wird, als Verfasser.

* **[Umrechnung von Mark in Francs.]** Für Beträge der Francswährung, welche in die Markwährung, und Beträge der Markwährung, welche in die Francswährung umzurechnen sind, ist das Werthsverhältniß für die diesseitigen Güterdienststellen vom 22. Juni l. Js. ab auf 1 Francs = 80,6 Pfennig und 1 Mark = 1,2407 Francs festgesetzt.

* **[Im Schlosse Gravenstein]**, dem Besitzthum des Herzogs Ernst Günther, versammeln sich in diesen Tagen die Mitglieder des Augustenburger Fürstenhauses. Die Mutter der Kaiserin, Herzogin Adelheid, und die Prinzessin Feodora sind bereits angekommen, in wenigen Tagen folgt Herzog Ernst Günther mit seiner jungen Verlobten, der Prinzessin Dorothea von Coburg, und die Prinzessin Friedrich Leopold hat eine Reihe von Zimmern im Strandhotel bestellen lassen. Am nächsten Sonntag trifft die **Kaiserin** zum ersten Male mit der Braut ihres Bruders zusammen; ob dies auf Grünholtz oder in Gravenstein geschehen wird, ist noch nicht entschieden.

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Um eine Fürstenkrone.

45) Roman von **Reinhold Ortmann.**

Mohrungen war so betroffen von der jähen Veränderung in ihrem Benehmen, daß auch er unwillkürlich einen milderen Ton anschlug. „Ich werde sie erfüllen, wenn es in meine Macht gegeben ist."

Raffaella antwortete nicht sogleich, aber sie sah ihn unverwandt mit ihren dunklen Augen an, und plötzlich, ehe er noch ahnen konnte, was sie im Sinne hatte, sprang sie auf und warf sich leidenschaftlich an seine Brust.

„Unter der Bedingung, daß du mir fortan mehr sein wirst als das!" flüsterte sie dicht an seinem Ohr. „Ich will den Vertheidiger hingeben, nur wenn ich den Geliebten dafür gewinne."

Es war eine Ueberrumpelung, die so jäh und verwirrend auf ihn eindrang, daß er secundenlang keines Wortes und kaum eines klaren Gedankens fähig war.

Aber nur eine einzige, rasch vorübergehende Wallung war es, die ihn zu bethören drohte; mit einer Empfindung, die hart an Ekel und Widerwillen streifte, machte er sich unsanft aus ihren umschlingenden Armen frei.

„Den Preis, den ich mir da erringen soll, Frau Gräfin, wird besser einem Würdigeren vorbehalten bleiben", sagte er kalt. „Mein Verdienst ist zu gering, als daß ich Anspruch erheben dürfte auf eine so fürstliche Belohnung. Sie selbst werden mir binnen kurzem Dank dafür wissen, daß ich sie abgelehnt habe. — Leben Sie wohl!"

Raffaella hatte die Hände vor die Augen gedrückt und verharrte regungslos, bis die Thür hinter ihm zugefallen war, und bis sie den Klang seiner raschen Schritte im Vorzimmer nicht mehr vernahm. Dann erst schrie sie wild auf in ohnmächtiger, verzweifelter Wuth und warf sich über einen Sessel, das brennende Gesicht in die Polster pressend und ihre schlanken Fingerspitzen tief in den weichen Sammetstoff eingrabend.

So lag sie noch, als eine Viertelstunde später die Kammerjungfer eintrat, ihr einen neuen Besuch zu melden. Jäh fuhr die Gräfin empor bei dem Klang ihrer Stimme. Sie legte die Hände an ihre schmerzenden Schläfen, und dann befahl sie kurz: „Gut! Lassen Sie ihn eintreten!"

Ein eigenthümliches Lächeln spielte um ihre vollen Lippen, als sie sich anschickte, sich zu erheben.

Es war Paul Wismar, welcher eine Minute später in der geöffneten Thür erschien. Er war mit mehr Sorgfalt gekleidet als bei der Begegnung auf der Straße; aber sah noch immer dürftig genug aus, und sein verwüstetes Gesicht zeigte kaum noch eine Aehnlichkeit mit dem, welches Raffaella aus der ersten Zeit ihrer Bekanntschaft in der Erinnerung hatte.

„Du siehst, daß ich nun doch gekommen bin", sagte er mit matter, fast tonloser Stimme. „Ich bin eben von jeher ein jämmerlicher Schwächling gewesen."

Zu seiner offenbaren Ueberraschung trat sie dicht vor ihn hin und bot ihm ihre Hand. „Du könntest mir jetzt beweisen, daß du es nicht bist, Paul! Ich habe niemals so sehr eines tapferen und muthigen Freundes bedurft als in diesem Augenblick. Aber es ist ja wahr — ich vergaß, daß du mein Freund nicht mehr sein kannst nach dem, was zwischen uns geschehen ist."

Er hielt ihre Hand mit wildem Druck fest zwischen seinen Fingern. „O, ich könnte es vielleicht doch sein, Raffaella! Denn eine Liebe, wie die meinige hat kein Gedächtniß für die Kränkungen, die man ihr angethan — eine Liebe, wie die meinige, ist ehrlos und charakterlos — sie kennt nur einen Wunsch und einen Gedanken. Zeige mir eine Möglichkeit zu hoffen, Raffaella, und ich werde in derselben Secunde alles vergessen haben, was ich durch dich gelitten und was mich zu einer anderen Zeit beinahe zu deinem Mörder gemacht hätte."

Es durchschauerte sie eigenthümlich bei dem furchtbaren Wort, welches er da aussprach; aber sie zog ihre Hand nicht aus der seinigen, obwohl ihr die Umklammerung seiner Finger geradezu Schmerz verursachte.

„Wie selbstsüchtig doch ihr Männer ohne alle Ausnahme seid! — Aber es ist wahr; vielleicht wäre ich glücklicher geworden, wenn ich mich niemals durch Glanz und Reichthum hätte blenden lassen, wenn ich dir treu geblieben wäre, Paul! Traurig genug, daß eine verspätete Reue an dem, was einmal geschehen ist, nichts mehr zu ändern vermag."

„Nicht mehr an dem Vergangenen, Raffaella, aber vielleicht noch an dem Künftigen! Glanz und Reichthum — auch ich könnte sie dir verschaffen — auch ich! Denn noch ist das heilige Feuer in meiner Brust nicht ganz erloschen — noch bedarf es nur eines Hauches aus deinem Munde, um den Funken anzufachen, der unter der Asche schlummert. Ich könnte groß und berühmt werden, sobald du nur den Willen hättest, mich dazu zu machen, und ich würde dir vergelten, mit einem Glück, wie kein Anderer auf der Welt es dir zu bieten vermag — denn Keiner, Keiner kann dich so lieben wie ich!"

Es war etwas von der Gluth des Wahnsinns in seinen tiefliegenden, bläulich umschatteten Augen. Stärker als sonst fühlte Raffaella jene Anwandlung von Furcht, die sie seit ihrem Hochzeitstage bei seinem Anblick noch immer überkommen hatte; aber die Empfindung des Grauens, die ihren Körper durchrieselte, war doch nicht mächtiger, als das Verlangen nach Rache, von dem jeder Nerv in ihr erzitterte.

„Laß mir Zeit, Paul!" bat sie leise. „Ich habe die glücklichen Tage nicht vergessen, da wir wähnten, das letzte Ziel unserer Wünsche gefunden zu haben, da wir von der Welt und ihren Herrlichkeiten nichts begehrten, als die kleine Hütte, die Raum genug hätte für unser Glück! Wer weiß, ob sie nicht noch einmal wiederkehren könnten. Aber es hat sich so vieles zwischen uns gedrängt seit jener Zeit — die Wunden, welche das Schicksal uns geschlagen, sind noch so frisch, daß wir nicht versuchen dürfen, gewaltsam zu erzwingen, was nur langsam aus Schutt und Trümmern, wie eine schöne Wunderblume neu erblühen könnte. Laß mich erst wieder an deine Freundschaft glauben — und ich werde dann vielleicht eines Tages lernen, deine Liebe zu erwidern."

„Raffaella!" Er zitterte am ganzen Körper, und die Worte rangen sich nur mühsam aus seiner Brust. „Wenn es Dir ernst wäre um jene himmlische Verheißung — wenn du nicht auf's Neue deinen Spott — dein Spiel mit mir treiben wolltest —"

„Sehe ich aus wie Jemand, der aufgelegt ist zu spotten und zu spielen?" fragte sie mit wehmüthiger Bitterkeit zurück. „Was könnte mich bestimmen, so zu dir zu sprechen, wenn es mir nicht vollkommen ernst wäre mit jedem Wort?"

„Und er — jener Andere — in dessen Arme du dich hier an der nämlichen Stelle geworfen, als ich dich zum letzten Male verließ, wird er nicht eines Tages abermals zwischen uns treten, und werde ich dann nicht wieder als ein armer, verrathener Narr vergessen und verhöhnt unten auf der Straße stehen?"

Sie neigte sich so nahe zu ihm, daß er ihren heißen Athem fühlte, und in zischenden Lauten, mit Worten, deren jedes sich tief in seine Seele bohrte, raunte sie ihm zu: „Ich hasse ihn, Paul, denn er hat mich beschimpft — ich hasse ihn tödtlich und ich werde ihn vernichten!"

Der Schauspieler umklammerte ihre Handgelenke und starrte ihr mit seinen weitgeöffneten, wahnwitzigen Augen in's Gesicht.

„Nicht du, Raffaella, aber ich — ich werde ihn tödten! Der soll nicht mehr leben, der dich beschimpfte!"

In einem tiefen Athemzuge hob sich ihre Brust — eine Welt der wonnigsten Verheißungen lag in ihrem Blick.

„Mein Freund!" sagte sie leise. „Mein einziger Freund! Vergieb mir, was ich gegen dich gefehlt!"

Da stürzte er ihr zu Füßen und verbarg unter Lachen und Weinen sein Gesicht in den Falten ihres Kleides. (Forts. folgt.)

* [Gute Handschrift der Lehrer und Schüler.] Der Cultusminister hat sich hierüber wie folgt ausgelassen: „Mit besonderer Befriedigung habe ich in den Ausführungen des Berichts über die dringend nothwendige Pflege einer sauberen und leserlichen Handschrift Kenntniß genommen, diesen Ausführungen stimme ich durchaus bei, namentlich auch dem über die Handschrift mancher Lehrer Gesagten. Ich gebe zu erwägen, ob nicht durch eine geeignete Einwirkung auf die Ausbildung der angehenden Schreiblehrer in den Seminaren für die Handschrift der Schüler im allgemeinen noch mehr geschehen könnte. Ueberall ist gleichmäßig darauf zu halten, daß die Schülerarbeiten sorgfältig und reinlich geschrieben werden. Entsprechen eingelieferte häusliche Arbeiten dieser Forderung nicht, so sind sie vor der Correctur mit der Weisung zurückzugeben, daß sie noch einmal ordnungsmäßig abgeschrieben werden."

* [Neue Telegraphenordnung.] Auch nach der neuen Telegraphenordnung müssen die etwaigen besonderen Angaben bezüglich der Bestellung am Bestimmungsorte, der bezahlten Antwort, der Empfangsanzeige, der Dringlichkeit, der Vergleichung, der Nachsendung, der Weiterbeförrung, der offenen oder der eigenhändigen (nur an den Empfänger selbst zu bewirkenden) Bestellung des Telegramms 2c. vom Aufgeber in der Unterschrift, und zwar unmittelbar vor der Aufschrift niedergeschrieben werden. Für diese Vermerke sind folgende, zwischen Klammern zu setzende Abkürzungen zugelassen:

(D) für „dringend", (RP) für „Antwort bezahlt", (RPx) für „Antwort bezahlt x Wörter", (RPD) für „dringende Antwort bezahlt", (RPDx) für „dringende Antwort bezahlt x Wörter", (TC) für „Vergleichung", (PC) für „Telegramm mit telegraphischer Empfangsanzeige", (PCP) für „Telegramm mit Empfangsanzeige durch die Post", (Fs) für „nachzusenden", (PR) für „Post eingeschrieben", (XP) für „Eilbote bezahlt", (RXP) für „Antwort und Bote bezahlt", (RO) für „offen zu bestellen", (MP) für „eigenhändig zu bestellen", (TR) für „telegraphenlagernd", (PG) für „postlagernd", (PGR) für „postlagernd eingeschrieben", (TMx) für „x Aufschriften".

* [Verbesserung der Aussprache des Französischen.] Der Cultusminister hat sich hierüber wie folgt geäußert: „Auf eine Verbesserung der Aussprache des Französischen ist dadurch hinzuwirken, daß den neusprachlichen Candidaten empfohlen wird, einen Theil des Probejahres in Ländern mit französischer Sprache zuzubringen. Ebenso ist es zu befördern, daß auch die älteren Lehrer die vielfach ihnen gebotene Gelegenheit benutzen, sich in der Beherrschung der Sprache zu üben. Etwaigen Auswüchsen der sogenannten neuen Methode, einen oberflächlichen, inhaltsleeren oder gar auf falschen Schein berechnetes Parliren der übertriebenen Werthschätzung einer theoretischen Schulung der Aussprache und ähnlichen anderen Mißgriffen ist entschieden entgegen zu treten."

* [Geschichtsvorträge für die kaiserlichen Prinzen.] Professor Oncken aus Gießen hielt Mittwoch in Plön einen Vortrag im Rittersaal des Schlosses über Friedrich Wilhelm III. Der Gelehrte sprach etwa eine Stunde. Außer den kaiserlichen Prinzen und ihren Lehrern waren zahlreiche Offiziere, Kadetten und Beamte anwesend. Donnerstag Abend setzte Prof. Oncken seinen Vortrag über dasselbe Thema fort.

Magdeburg, 23. Juni. Die siebzehnte Hauptversammlung der **deutschen Reichsfechtschule** beschloß, das vierte Reichswaisenhaus in [illegible] wedel zu errichten. Seit Bestehen der Reichsfechtschule betrug das Sammelergebniß rund 1429000 Mk., verfügbar sind gegenwärtig rund 180 000 Mk.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 24. Juni. Anläßlich der **Wahlen zum serbischen Kirchencongreß** fand in der Gemeinde **Turia** bei Alt-Becse eine **Bauernrevolte** statt. Gegen 700 Bauern versuchten das Gemeindehaus zu demoliren. Der Vorsitzende der griechisch-orientalischen Kirchengemeinde wurde verhaftet. Die eingeleitete Untersuchung ergab, daß die Revolte durch die Agitation serbischer Radicaler verursacht worden ist. (W. T.)

Frankreich.

* [An Carnots Sarg.] Die Gruft des ermordeten Präsidenten Carnot im Pantheon war gestern, am dritten Jahrestage des Attentats von Lyon, dem Publikum zugänglich. Frau Carnot hatte sie mit Blumen schmücken und den goldenen Kranz, den der russische Botschafter am 2. Novbr. v. Js. im Auftrage seines Gebieters auf den Sarkophag legte, zu Häupten desselben befestigen lassen, so daß die Gabe an hervorragender Stelle isolirt ist.

Belgien.

Brüssel, 24. Juni. Der Unabhängige Congostaat stellt in aller Form die von der „Réforme" verbreiteten Nachrichten in Abrede, wonach die **Expedition Dhanis** gänzlich niedergemetzelt worden sein sollte. Der Congostaat hat vielmehr im Widerspruch zu der Meldung der „Réforme" keine Nachricht über diese Angelegenheit erhalten.

Türkei.

Kanea, 24. Juni. In Folge eines vorgekommenen **Waffendiebstahls** fanden in Haleppa eine Durchsuchung mehrerer Häuser von Mohammedanern und einige Verhaftungen statt. Die heftig erregten Mohammedaner protestirten lebhaft. Die Truppen cernirten das Stadtviertel Pyrgos. (W. T.)

Coloniales.

[Der letzte Bericht des Dr. Gruner], worin er von seinen Kämpfen mit dem Sultan von Yendi berichtete, war im April eingetroffen. Seitdem hat er, wie die „Berl. N. Nachr." schreiben, nichts wieder gemeldet, doch geht aus den Briefen anderer Deutschen dort hervor, daß die deutsche Hinterland-Expedition fortwährend auf sich umherbewegende französische Abtheilungen stößt. Dieses Verfahren erinnert an die ungewöhnlich große Rührigkeit der Franzosen im inneren Nigerbogen 1894/95. Damals richtete sich ihr Vorgehen hauptsächlich gegen die englischen Besitzungen am Niger, jetzt scheint man das deutsche Gebiet mehr in's Auge gefaßt zu haben. Andererseits wird aus Paris gemeldet, daß der französische Capitän Marchand Ende März von Brazzaville am Stanley Pool nach dem Ubangi abgereist ist. Mit seinem Eintreffen dort wird die Civilverwaltung des Ubangi-Gebietes in eine militärische umgewandelt. Die Franzosen scheinen also auch nach dem oberen Nil hin wieder mit besonderen Kräften wirken zu wollen, zumal Mr. Marchand mehrere Compagnien Senegalenser mitgebracht hat.

Die unruhigen Bewegungen der Franzosen im Hinterlande von Togo sind um so auffälliger, als Deutschland und Frankreich gegenwärtig schon in Berathung über die Abgrenzungen ihrer gesammten Nigergebiete stehen.

Von der Marine.

V **Kiel**, 24. Juni. Während der **Kieler Woche**, die am Sonnabend nach Ankunft des Kaisers ihren Anfang nimmt, werden 24 Panzerschiffe und Avisos, Kreuzer und Schulschiffe in unserem Kriegshafen unter der Flagge liegen. — Die **Uebungsfahrt des Panzerschiffs „Hagen"** nach der Danziger Bucht hat wegen eines Defects an der Luftröhrenpumpe bis anfangs Juli **verschoben** werden müssen. Das Schiff ging zur Reparatur in die Werft.

* Die Kreuzer „**Bussard**" und „**Falke**" sind am 24. Juni in Sydney angekommen.

Danzig, 26. Juni.

* [Stadtverordneten - Sitzung am 25. Juni.] Vorsitzender Herr Steffens; das Magistrats-Collegium ist durch die Mehrheit seiner Mitglieder vertreten, außerdem ist Herr Prof. Dr. Barth als Magistrats-Commissar anwesend.

Bei Eintritt in die sehr reiche Tagesordnung genehmigt die Versammlung zunächst Urlaubsgesuche für eine 3—10wöchige Dauer der Stadtverordneten Damme, Krug und Behlow, nimmt dann Kenntniß von dem Eingang der Jahresberichte des Innungs-Ausschusses und des Gefängniß-Vereins zu Danzig.

Der am 9. April d. J. verstorbene frühere Stadtrath Karl Heinrich Zimmermann hat letztwillig ein Kapital von 15 000 Mk. zu einer K. H. Zimmermann'schen **Stiftung** für alte weibliche Dienstboten hinterlassen, aus welcher an ehemalige Dienstboten je nach Bedürftigkeit und Würdigkeit jährliche Stipendien von mindestens 36 Mk. vertheilt werden sollen. Der Erblasser stellt Verschmelzung mit der schon bestehenden Johann und Charlotte Räbiger'schen Stiftung für denselben Zweck anheim, bestimmt aber, daß an sein früheres Dienstmädchen Julie Schamberg bis zu deren Tode jährlich 216 Mk. aus der Stiftung gezahlt werden. Auf Antrag des Magistrats beschließt die Versammlung Annahme der Stiftung und Vereinigung mit der Räbiger'schen Stiftung, indem sie sich zum Zeichen dankbaren Gedächtnisses an den Verstorbenen von den Sitzen erhebt.

Die Stelle des städtischen Archivars und Stadtbibliothekars, welche bisher provisorisch besetzt war, soll vom 1. Oktober ab in eine definitive verwandelt, der bisherige provisorische Inhaber der Stelle Hr. Dr. Günther definitiv angestellt und sein Gehaltsbezug nach den für Oberlehrer an den höheren Lehranstalten geltenden Sätzen geregelt werden. — Nachdem Herr Dr. Semon der bisherigen Thätigkeit des Hrn. Dr. Günther anerkennungsvolle Worte gewidmet und die Vorlage empfohlen hatte, wurde einstimmig dem vorstehenden Antrage gemäß beschlossen.

Die Versammlung ertheilt alsdann die Zustimmung zu folgenden Verpachtungen: 1) von 11 Parzellen der Mattern-Strauchkampe an verschiedene Pächter auf 12 Jahre für jährlich 1611 Mk.; 2) des Kielmeisterlandes bei Milchpeter an die Actiengesellschaft H. Merten'sche Schiffswerft auf 2 Jahre für 1800 Mk. (bisher 1200 Mk.); 3) der Fischereinutzung in der Weichsel vom Danziger Haupt bis zum Nehrungsdurchstich und im oberen Abschnitt des Durchstichs an den Fischer Ferd. Kucks zu Bohnsack für 480 Mk.; 4) desgl. in dem unteren Theil des Durchstiches an den Fischer Ferd. Kucks zu Schnakenburg für 490 Mk.; 5) desgl. von der Weichseldurchdeichung bei Einlage bis Bohnsack an den Fischer Freder für 132 Mk.; 6) desgl. von Bohnsack bis Neufähr an den Fischer Martin Gurke zu Weslinken für 45 Mk. (sämmtlich für 1 Jahr); 7) zur Uebertragung der Pacht auf eine Parzelle des Trutenauer Herrenlandes auf die Wittwe des inzwischen verstorbenen Pächters Johann Blank; 8) zur Verpachtung des Landstücks „die Koppel" an der großen Allee an den Eigenthümer Plinski zu Neuschottland auf 8 Jahre für jährlich 271 Mk. — Bei der Verpachtung der Mattern-Strauchkampe theilt auf Anfrage des Herrn Davidsohn Herr Hein mit, daß hier durch freihändige Unterhandlungen ein wesentlich günstigeres Resultat (Steigerung der Pachtgebote um 129 Mk.) erzielt worden sei, als es bei öffentlicher Ausbietung zu erreichen gewesen wäre, und Herr Oberbürgermeister Delbrück hob hervor, dieser Fall sei charakteristisch dafür, daß die öffentliche Ausbietung nicht immer das vortheilhafteste Verfahren sei, daß die freie persönliche Verhandlung manchmal zu weit besseren Resultaten für die Stadt führe.

Die nächste Vorlage betrifft die **Reorganisation der Krankenpflege im Stadtlazareth in der Sandgrube**, welche wir im wesentlichen bereits in unserer Freitag-Nummer mitgetheilt haben. Bekanntlich sollen an die Stelle des bisherigen Wärterpersonals 34 Diakonissenschwestern unter einer Oberin von dem Evangelischen Diakonie-Verein zu Herborn (E. G. m. b. H.) treten. Die Stadt wird Mitglied dieser Genossenschaft mit einem Jahresbeitrage von je 1 Mk. pro 1000 Einwohner. Die gegenseitigen Leistungen sind durch einen Vertrag, dessen wesentliche Bestimmungen wir am Freitag ebenfalls mitgetheilt haben, festgestellt. Zur Errichtung der Wohn- und Schlafräume sowie eines Speisesaales für die 34 Schwestern beantragt der Magistrat nach dem von der Commission für die städtischen Krankenanstalten geprüften Anschlage 10 500 Mk. zu bewilligen. — Ueber diese Vorlage und den in gemeinschaftlicher Berathung der Kämmereideputation und der Commission für die städtischen Kranken-Anstalten in dieser Woche mehrfach amendirten Vertrag entsteht eine ca. zweistündige Debatte, die zum Theil Detailpunkte betrifft, zum Theil sich auf allgemeinere Ausführungen erstreckt. Erstere dürfen wir, da es sich dabei meistens um Abklärung von Zweifeln und Bedenken, die nicht aufrecht erhalten wurden, handelte, übergehen, erstere können wir nachstehend auch nur kurz skizziren:

Die Generaldebatte eröffnete mit kurzer Darlegung der Gesichtspunkte des Magistrats Herr Oberbürgermeister Delbrück. Nach der Erinnerung der ältesten Mitglieder sind Klagen über das unzureichende Wärterpersonal unserer Lazarethe stets erhoben worden, und vielfach hat man auf Mittel zur Abhilfe gesonnen. Als der jetzige Landesrath Hinze als Stadtrath Decernent der Lazarethverwaltung war, wurde schon eine Reform lebhaft angestrebt, die aber damals an unüberwindlichen Schwierigkeiten scheiterte. Unser jetziges Wärterpersonal, das sich ja ganz aus freiem, gewissermaßen wildem Angebot rekrutirt, läßt in Bezug auf Bildung, Zuverlässigkeit und moralische Qualification sehr viel zu wünschen, so daß es für die Pflege von Patienten der ersten und zweiten Klasse kaum geeignet erscheint. Die gegenwärtige Vorlage ist sehr sorgfältig durchberathen worden, sie wurde in der Lazarethcommission gegen eine, in der Kämmereideputation in den später amendirten Hauptbestimmungen gegen 2 Stimmen, schließlich auch dort einstimmig und demnächst vom Magistrat nach wiederholter Berathung in der Commissionsfassung abermals einstimmig angenommen. Ich bitte Sie, die Vorlage ohne Voreingenommenheit zu behandeln. Ich verkenne nicht, daß sie vielleicht dem einen oder anderen von Ihnen nicht ganz sympathisch ist; wenn wir aber eine bessere Lösung der Frage zu finden in der Lage gewesen wären, würde der Magistrat gern dieselbe Ihnen geboten haben. So wie bisher kann es mit unserem Wärterpersonal nicht weiter gehen; dasselbe ist aber nicht verbesserungsfähig. Es ist eine feststehende Thatsache, daß die wilde Krankenpflege mit der organisirten Krankenpflege, wie sie von gewissermaßen geistlich organisirten Gemeinschaften betrieben wird, nicht concurriren kann, aber die in der Communalverwaltung zu wahrende Parität verbot die Einführung einer einseitigen confessionellen Krankenpflege. Nun trägt aber der Diaconieverein nicht den Charakter einer geistlichen, sondern einer weltlichen Krankenpflege, einer mehr wirthschaftlichen als geistlichen Corporation, und deshalb ist gerade dieser Verein geeignet, die Schwierigkeiten zu überwinden. Die Aerzte und die Commissionen und der Magistrat haben die Ueberzeugung gewonnen, daß der Verein mit seinen gebildeten Krankenpflegerinnen vom technischen Standpunkte aus so vollkommene Leistungen darbietet, wie wir sie irgend beanspruchen können, und daß keine Befürchtung vorliegt, daß einseitige confessionelle Interessen verfolgt werden. Der Vertrag bietet uns alle erforderlichen Machtmittel, jede Unzuträglichkeit in dieser Beziehung zu beseitigen. Kein Kranker soll in der Ausübung seiner Confession beschränkt werden und kann sich einen Geistlichen seiner Religion rufen lassen, denn bei unseren Lazarethen wird die Seelsorge von protestantischen und katholischen Geistlichen ausgeübt. Die Schwestern haben sich lediglich der Krankenpflege zu widmen. Es herrsche darüber Uebereinstimmung, daß die Organisation der Krankenpflege durch die Diakonie-Vereine das Vollkommenste darbieten, was in dieser Beziehung bisher erreicht sei. — Hr. Dr. Piwko bittet dringend, die Vorlage anzunehmen. Die Klagen über das mangelhafte Personal kenne er aus eigener Wahrnehmung schon seit 1859 und schon damals habe er auf Verbesserung hingestrebt. Es sei nothwendig, daß endlich Wandel geschafft wird. In der Verwaltung eines Krankenhauses sei das einzig Richtige, daß jede Confessionalität ausgeschlossen ist. Kein Geistlicher irgend einer Confession darf auf die Verwaltung bestimmenden Einfluß ausüben. Ferner kann ein Krankenhaus nicht gedeihen, wenn sich das Wärterpersonal nicht aus genügend geschulten Elementen rekrutirt. Diese Forderung erfüllt aber der Diakonieverein, der nicht unter der Leitung eines am Orte befindlichen Geistlichen steht. Der Arzt wird bei uns immer der Erste im Lazareth bleiben und die Oberin unter seinem Einfluß stehen. Auf diesem Wege werden wir sehr bald bessere Erfolge als bisher erzielen. — Auch Herr Dr. Tornwald empfiehlt die Annahme der Vorlage. So lange er hier Arzt sei, habe er stets Klagen über das Wärterpersonal gehört, das geradezu von der Straße aufgelesen werden mußte. Auch er begrüße die Vorlage mit großer Freude, denn der Diakonieverein übt die Krankenpflege in geradezu idealer Weise aus und leistet sehr viel. Das Hauptbedenken, welches er gegen die ursprüngliche Fassung des Vertrages hatte, betraf die Stellung der Oberin zu dem leitenden Oberarzte. Dieses Bedenken sei jedoch durch eine nachträgliche Aenderung größtentheils beseitigt. Unbedingt nothwendig sei es, daß die Leitung in der Hand des Arztes liegt. — Herr Dr. Lehmann hält auch das vorgeschlagene Heilmittel für das richtigste, es sei unbedingt das beste, daß der Krankenwärterdienst von Schwestern versehen werde. Der Beruf eines Krankenpflegers sei sehr schwierig, wenn Jemand nur um schnöden Lohn arbeite, so sei den armen Kranken damit nicht gedient. Auch er habe schon seit lange Klagen über die Herzlosigkeit der weltlichen Krankenpfleger gehört; bei Schwestern, welche aus religiösen Gesichtspunkten sich der Krankenpflege widmen, würden derartige Klagen nicht laut. Nun gebe es evangelische und katholische Schwestern, doch würden dieselben zwar von religiösen Motiven, nicht aber von religiösen Tendenzen geleitet. Er möchte den Vorschlag machen, daß ein Krankenhaus mit evangelischen und eines mit katholischen Schwestern besetzt werde. Der Magistrat möge diesen Vorschlag in Erwägung ziehen und ein derartiges Arrangement in Aussicht stellen. Auch bei den katholischen Schwestern sei nicht zu befürchten, daß sie darauf ausgehen würden, „ein Seelchen zu ergattern". — Herr Oberbürgermeister Delbrück bittet den Vorredner, seine Bedingung zurückzuziehen, denn der Magistrat sei nicht in der Lage, in dieser Angelegenheit eine bindende Erklärung abzugeben. Der evangelische Diakonieverein sei doch wesentlich verschieden von einer confessionellen Organisation, die von einem Geistlichen geleitet werde, von einem Mutterhause oder von einem Orden abhängig sei. Wollte der Magistrat die von Herrn Dr. Lehmann gewünschte Erklärung abgeben, so würde er damit den bisherigen paritätischen Standpunkt verlassen.

Herr Herzog hält die Wünsche des Herrn Dr. Lehmann ebenfalls für unausführbar, wenn man bei der Krankenpflege von jeder religiösen Inspiration absehe. Gerade im Interesse der Parität wünsche er, daß davon abgesehen werde. Redner verliest folgende von ihm und Herrn Richter unterzeichnete Erklärung und bittet dieselbe in's Protokoll der heutigen Sitzung aufzunehmen:

Der Uebertragung der städtischen Lazareth-Krankenpflege an den evangelischen Diakonieverein können wir im Princip niemals zustimmen. In Erwägung aber, daß

1) nach den Darstellungen des Magistrats und der Lazareth-Deputation die Zustände in der Krankenpflege geradezu unhaltbar geworden sind und dringend der Abhilfe bedürfen; in fernerer Erwägung, daß

2) Magistrat, wie Lazareth-Deputation wegen Erlangung eines anderweiten Krankenpflege-Personals sich zur Zeit in einer unverkennbar schwierigen Lage befinden und in endlicher Erwägung, daß

3) bei dem nur auf ein Jahr sich erstreckenden Abkommen eventuell leicht Wandel geschaffen werden kann, werden wir, dem gegenwärtigen Nothstande Rechnung tragend, einstweilen der Magistratsvorlage nicht widersprechen. Wir setzen indessen mit aller Zuversicht voraus, daß die Kranken in den städtischen Lazarethen in ihren religiösen Empfindungen und Bedürfnissen nicht im geringsten beeinträchtigt und vor allen Dingen niemals von Seiten der Krankenpfleger zu Gunsten dieser oder jener Confession beeinflußt werden.

Herr Oberbürgermeister Delbrück giebt die Erklärung ab, daß auch in der Vorlage derselbe Standpunkt eingenommen worden sei, den Herr Herzog vertrete. Gegen die Aufnahme in's Protokoll habe er nichts einzuwenden. — Herr Dr. Lehmann kommt noch einmal auf seinen Vorschlag zurück, der von der Bevölkerung sicherlich mit Befriediguug aufgenommen werden würde. — Herr Herzog ist der Ansicht, daß der Vorschlag sich nicht durchführen lassen werde, und auch Herr Delbrück bekämpft nachmals den Vorschlag und führt aus, daß gerade die Vorlage auf dem Standpunkte der Parität stehe.— Herr Mix fragt an, ob nun im Krankenhause Morgen- und Abendandachten oder andere religiöse Uebungen eingeführt werden sollten; er ist der Ansicht, daß religiöse Uebungen dort nicht hingehören, ein Krankenhaus lediglich Heilzwecken zu dienen habe. — Herr Oberbürgermeister Delbrück erwidert, es solle im Krankenhause absolut nichts geändert werden. Die Religionspflege der Schwestern sei auf deren eigene Zimmer beschränkt. — Herr Dr. Liévin hat Bedenken, ob sich auch genug Lernschwestern finden würden. Der Verein habe kein Mutterhaus, wo untaugliche Schwestern „abgelagert" werden könnten, es sei deshalb zu befürchten, daß ungeeignete Schwestern von einem Krankenhause zum anderen wandeln würden und daß derartige Pflegerinnen auch nach Danzig geschickt würden. — Herr Professor Dr. Barth hält diese Bedenken nicht für gerechtfertigt. Von den für Danzig bestimmten Schwestern wisse er, daß sie geübte und tüchtige Krankenpflegerinnen seien. Wie es aber auch kommen möge, der Zustand werde noch immer ein idealer sein gegen den jetzigen. Herr Schmidt befürchtet, es könne der Fall eintreten, daß die Lehrschwestern weggehen würden und daß dann die Lazarethverwaltung in Verlegenheit gerathen würde. Wenn man die Gehälter erhöhe, werde man auch hier das nöthige Personal bekommen. Herr Dr. Barth wies darauf hin, daß 11 Lehrschwestern thätig sein würden, während jetzt nur 5 Oberwärterinnen angestellt seien. — Auf die Frage des Herrn Bauer, ob auch Zimmer genug für die Schwestern vorhanden seien, erklärt Herr Dr. Barth, daß außer dem Speisesaal weder ein Kranken- noch ein Verwaltungsraum geopfert werden würden. Auf den weiteren Einwand des Herrn Bauer, daß die Stadt eine zu hohe Besoldung zahlen müßte, erklärt Herr Oberbürgermeister Delbrück, daß die laufenden Mehrausgaben nur 6000 Mk betragen würden. Wenn auch der Vertrag mit den Schwestern nicht abgeschlossen werde, so würde doch nichts erspart werden, denn dann müßte das Gehalt der Wärterinnen bedeutend erhöht werden.

Hierauf trat die Versammlung in die Specialdebatte über den Vertrag, in der mehrere gestellte Abänderungsanträge zurückgezogen wurden. Im Uebrigen wurde die Beschaffung eines Klaviers für die Schwestern von den Herren Schmidt und Dr. Liévin bemängelt. Nachdem Herr Oberbürgermeister Delbrück erklärt hatte, es solle zunächst nur ein Versuch gemacht werden und das Klavier sollte sofort weggeschaft werden, wenn sich Unzuträglichkeiten herausstellen, da die Stadt sich auch in dieser Beziehung Freiheit vorbehalten habe, den Schwestern aber doch eine lebhaft gewünschte Erholung und Anregung nicht versagt werden könne, wenn sie sich ohne Schädigung der Lazarethzwecke gewähren lasse, wurde auch diese Forderung mit großer Majorität bewilligt.

Die ganze Vorlage wurde dann mit allen gegen wenige Stimmen angenommen und auch der Kostenbetrag von 10 500 Mk. mit gleich überwältigender Mehrheit bewilligt; ebenso die Veröffentlichung der Herzog'schen Erklärung durch das Protokoll beschlossen.

Der Magistrat überreichte alsdann das in seinen Hauptbestimmungen in der Sonntag-Morgennummer von uns wiedergegebene **Regulativ für die Abgabe von elektrischem Strom** aus der neuen städtischen Centrale und bemerkte dazu:

Der im § 6 festgesetzte Preis von 6 Pf. pro Hektowatt hat den von Herrn Geheimen Hofrath Professor Dr. Kittler aufgestellten Rentabilitäts-Berechnungen zu Grunde gelegen. Auf Grund der Annahme dieses Strompreises kommt Herr Dr. Kittler in seinem Gutachten zu dem Ergebniß, daß die Anlage sich rentabel gestalten werde, sobald die Zahl der gleichzeitig brennenden Lampen in der inneren Stadt den Betrag von 5600 erreicht haben wird. Herr Dr. Kittler hat empfohlen, die Entwickelung des Consums bis zu dieser Mindestzahl nach Möglichkeit durch billigen Strompreis und Erleichterungen hinsichtlich der Hausanschluß-Leitungen zu fördern. Aus einer beigefügten Tabelle geht hervor, daß der in Aussicht genommene Preis dem in Hannover, Straßburg i. E., Dresden, Berlin und Hamburg gebräuchlichen Preise entspricht. Es sind dies allerdings diejenigen Städte, welche — abgesehen von den mit Wasserkraft betriebenen Elektricitätswerken in Kassel und Gera — den niedrigsten Strompreis angenommen haben. Die in anderen Städten üblichen höheren Strompreise bis zu 8 Pf. pro Hektowatt reduciren sich jedoch theils von selbst durch die bewilligten Rabatte, theils hat sich auch durch die gemachten Erfahrungen herausgestellt, daß diese Preise zu hoch be-
[illegible]
schlossen, von 1898 ab den Strompreis auf 6 Pf. pro Hektowatt herabzusetzen. Eine gleiche Ermäßigung wird in Chemnitz beabsichtigt. Erscheint es hiernach zweckmäßig, von vornherein einen Strompreis von 6 Pf. anzunehmen, so glauben wir doch andererseits, von einer weiteren Erleichterung durch Gewährung von Rabatt Abstand nehmen zu müssen. Wir sind nicht der Ansicht, daß durch Rabatte eine wesentliche Steigerung des Consums erreicht werden würde. Andererseits würden aber die bisherigen Rentabilitäts-Berechnungen in Frage gestellt werden. Da sich die finanzielle Einwirkung der Rabatte nicht übersehen läßt, würde die Erwartung, daß das Unternehmen in nicht zu langer Zeit sich rentabel gestalten werde, an Sicherheit verlieren. Dagegen dürfte dem Beispiel fast sämmtlicher anderen Städte darin zu folgen sein, daß — wie dies bei der Abgabe von Gas gleichfalls geschieht — der Strompreis für Motoren und sonstige Zwecke erheblich niedriger berechnet wird. Dies findet seine Rechtfertigung darin, daß hier der Stromverbrauch der Regel nach bei Tage, also zu einer Zeit stattfindet, in welcher für Lichtzwecke fast kein Strom abgegeben wird. Aus diesem Grunde ist es wünschenswerth, daß der Consum für Motoren sich möglichst ausdehnt, wodurch auch bei dem um die Hälfte billigeren Strompreise die Rentabilität gesteigert wird. Die für Motoren von $\frac{1}{4}$—1 Pferdekraft angesetzten Pauschquanten sind so bemessen, daß die zu hoffende Entwickelung des Kleinbetriebes mit Motoren thunlichst gefördert wird. Andererseits sind die für größere Motoren zu gewährenden Erleichterungen besonderer Vereinbarung vorbehalten. Im übrigen sind wir hinsichtlich der Anschlußleitungen und der Verbrauchsmesser den Grundsätzen gefolgt, welche sich bei der Gasverwaltung bewährt haben. Auch hier sind wir dem Consum nach Möglichkeit entgegengekommen durch kostenfreie Legung der Anschlußleitung bis zur Grundstücksgrenze und miethsfreie Abgabe der Verbrauchsmesser.

Wir ersuchen zu genehmigen, a. daß der Strompreis auf die in § 6 des anliegenden Regulativ-Entwurfs angegebene Höhe festgesetzt wird; b. daß die Legung der Anschlußleitungen bis zur Grundstücksgrenze auf städtische Kosten erfolgt; c. daß eine Verbrauchsmessermiethe nicht erhoben wird.

Herr Oberbürgermeister Delbrück theilte hierbei mit, daß nach den Umfragen des Magistrats schon jetzt in der inneren Stadt 12 252 Glühlampen, was 7321 stets brennenden Lampen gleichkomme, und in Langfuhr 1632 Glühlampen, gleich 1159 stets brennenden Lampen gezeichnet seien und damit die angestellte Rentabilitätsrechnung erheblich übertroffen, jedenfalls voll gesichert sei. Es wurde darauf die Vorlage ohne Debatte einstimmig angenommen.

Die Allgemeine Elektricitätsgesellschaft zu Berlin hat bereits bei der Umwandlung der hiesigen Pferdebahnen in **elektrische Straßenbahnen**, wie damals den städtischen Behörden kundgegeben, in Aussicht genommen, nach völliger Einrichtung des Betriebes die Linien an die mit ihr in Verbindung stehende Allg. Lokal- und Straßenbahn-Gesellschaft zu Berlin abzutreten. Letzteres ist nunmehr geschehen und es wird die Zustimmung der städtischen Behörden dazu nachgesucht, deren Ertheilung der Magistrat befürwortet, da gegen die schon contractlich vorgesehene Uebertragung nichts einzuwenden sei. — In einer etwa halbstündigen Debatte, welche sich an diesen Antrag knüpfte, wurden mehrere Anträge gestellt, aber demnächst angesichts der klaren Rechtslage fallen gelassen. Man sprach verschiedene Wünsche betreffend die Mitbenutzung der Geleise auf kurze Strecken für etwaige andere Unternehmungen, betreffs des Salzstreuens der

Schneeabfuhr etc. aus. Ein Antrag des Herrn Schmidt auf Vertagung behufs Verhandlung hierüber wurde mit großer Mehrheit abgelehnt und die Uebertragung auf die Allgemeine Lokal- und Straßenbahn-Gesellschaft nahezu einstimmig genehmigt. An den Debatten betheiligten sich ferner die Herren Davidsohn, Delbrück, Münsterberg, Weiß, Syring, Lenz, Muscate, Simson, Dr. Semon und Dr. Lehmann.

Genehmigt wird dann der Verkauf einer Parzelle des Olivaer Freilandes bei Neufahrwasser zur Bebauung für 901 Mk. (3,60 Mk. pro Qu.-Meter) an die Arbeiter Johann Plichta, Aug. Markowski und Albert Block daselbst; die Festsetzung von Baufluchtlinien und kleine Terrain-Regulirungen bei den Grundstücken Kl. Berggasse und Johannisthal 4/5; der Verkauf des bisher von dem Bleihofs-Inspector als Wohnung benutzten Hauses Bleihof 2 zum Abbruch und Herrichtung des Platzes für Lösch- und Ladezwecke; die Verpachtung eines 100 Qu.-Meter großen Vorplatzes an dem Grundstück Schleusengasse Nr. 13 zu Gartenanlagen für 3 Mk. jährlich an den Oberpostsecretär Wisotzki; desgl. ein Vertrag mit der königl. Eisenbahndirection wegen Durchführung von Wasserleitungsrohren unter dem Schienengeleise zu Neufahrwasser gegen Zahlung einer jährlichen Anerkennungsgebühr von 50 Pf. an die Eisenbahnverwaltung; die Verlängerung der vor 5 Jahren ertheilten Erlaubniß zur Ueberbrückung des Alleegrabens vor dem ehemals Feyerabend'schen Kaffeehause an der großen Allee auf fernere 5 Jahre.

Der in Betreff der v. Witzleben'schen Erbschafts-Angelegenheit mit den Erben geschlossene Vergleich und die Annahme des danach der Stadt zufallenden Betrages von 200 000 Mk. ist, wie wir schon kürzlich nach dem Jahresbericht des Magistrats über „Stiftungen" mitgetheilt haben, allerhöchsten Orts bestätigt und das Kapital von 200 000 Mk. eingezahlt worden. Es sind nun seitens der Stadt noch 1935 Mk. Gerichtskosten zu decken, welche nach dem heutigen Beschluß der Versammlung aus den Zinsen des Kapitals bestritten werden sollen. — Nach sehr umfangreicher Beweisaufnahme in zweiter Instanz zu Ungunsten der Stadt entschieden ist ein Eigenthumsstreit betreffs der Strauchkampen an der Elbinger Weichsel, welcher mit dem Deichverbande geführt wurde und in erster Instanz zur Abweisung des Anspruches des Deichrerbandes führte. Da ein weiteres Rechtsmittel für aussichtslos erachtet werden mußte, ist das Erkenntniß zweiter Instanz rechtskräftig geworden und es sind nun 2569 Mk. Prozeßkosten zu bezahlen, welche von der Versammlung bewilligt werden müssen.

Der städtische Wasserleitungs-Controleur Märtens war vom Magistrat wegen groben Dienstvergehens nach Kündigung entlassen, da man ihn, auf eine Entscheidung des Oberverwaltungsgerichtes fußend, als technischen Hilfsarbeiter ansah. Er klagte hiergegen und erstritt, nachdem die Sache zwei Mal bis an das Reichsgericht gelangt war, die Anerkennung als lebenslänglich angestellter Beamter. Es wurde demnächst zwar auch im rechtmäßigen Disciplinarverfahren auf Dienstentlassung erkannt, M. aber eine Theilpension im Jahresbetrage von 583,20 Mark zuerkannt. Die Versammlung bewilligt die letztere, ferner die der Stadt zufallenden Prozeßkosten mit 1806 Mk. und Nachzahlung des Gehaltes während der Zeit des Prozesses mit 3712 Mk., wozu die Stadt verpflichtet ist. Eine kurze Debatte, die sich auch bei dieser Angelegenheit entspann, betraf hauptsächlich die Einholung der Zustimmung der Versammlung zu derartigen Prozessen, wobei Herr Oberbürgermeister Delbrück auf einen die Berechtigung ertheilenden generellen Beschluß der Versammlung und auf die Nothwendigkeit für eine Behörde, derartige Streitfragen zum gerichtlichen Austrage zu bringen, hinwies. Eine Behörde sei verpflichtet, streng rechtlich vorzugehen, wolle sie nicht den beliebten Vorwurf der „Vettern- oder Basenwirthschaft" auf sich laden.

Zur Erweiterung des Gasrohrnetzes und Herstellung der erforderlichen Beleuchtung an der neuen Kalkort-Brücke werden 2500 Mk., zur Erweiterung des Gaszuleitungsrohres zu der kais. Werft 1500 Mk., zur Einrichtung der Beleuchtung neuer Straßen in Langfuhr 350 Mk., zur Verbesserung der Wasserversorgung der kais. Werft durch Herstellung eines größeren Zuleitungsrohrs 1250 Mk. bewilligt.

In die gemischte Commission von Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung behufs Vorberathung des Projects einer **elektrischen Straßenbahn von hier nach Neufahrwasser und Brösen** wählt die Versammlung dann ihrerseits die Stadtv. Davidsohn, Breidsprecher, Dinklage, Fischer, Hybbeneth und Schmidt, bestimmend, daß den Verhandlungen alle Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung beiwohnen können, und schließlich wird eine größere Anzahl Jahresrechnungen einzelner Verwaltungszweige nach dem Vorschlage der Rechnungsrevisions-Commission dechargirt.

In nichtöffentlicher Sitzung erklärt die Versammlung sich mit der Anstellung des Civilanwärters Rudolph als Bureau-Assistent im Baubureau einverstanden, bewilligt zwei Unterstützungen und wählt zu Schiedsmännern für den 20.—22. Stadtbezirk Herrn Schneidermeister Thober, für den 27. und 28. Stadtbezirk Herrn Kaufmann Karl Albert Kraatz und zum Bezirksvorsteher des 22. Stadtbezirks Herrn Apotheker Kosbahn.

Die gestrige Verhandlung währte fast 4 Stunden.

---

* **[Abschiedsgesuch.]** Der Commandeur der 36. Division hierselbst, Herr General-Lieutenant v. Hänisch, welcher vor einigen Tagen eine Urlaubsreise angetreten hat, soll nunmehr sein Abschiedsgesuch eingereicht haben. In voriger Woche tauchte dieselbe Nachricht auf, ihre Richtigkeit wurde damals aber an einer Herrn v. Hänisch nahestehenden Stelle, wo wir Nachfrage hielten, bezweifelt.

* **[Armen-Unterstützungs-Verein.]** Wie wir hören, hat der Gesammt-Vorstand des hiesigen Armen-Unterstützungs-Vereins; nachdem seine Mittel durch das bekannte Legat des Hrn. Wilh. Jüncke einen erfreulichen Zuwachs erhalten, beschlossen, nunmehr auch die Vorstadt Schidlitz in den Bereich seiner Fürsorge einzubeziehen.

* **[Deutsch-russische Grenzkarten.]** Im Hinblick auf das am 9. Februar d. J. unterzeichnete Schlußprotokoll der deutsch-russischen Conferenz zur Berathung verschiedener handelspolitischer Fragen und im Einverständnisse mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat der Minister des Innern die betheiligten Regierungspräsidenten neuerdings ersucht, dafür zu sorgen, daß fortan bei Ausfertigung der im Verkehre von Preußen nach Rußland und umgekehrt üblichen Grenzkarten (Grenzlegitimationsscheine, Halbpässe) Folgendes beachtet wird:

1) Grenzkarten sind nicht mehr mit 8tägiger, sondern mit 28tägiger Giltigkeitsdauer auszustellen. 2) Während die Grenzkarten bisher nur preußischen Staatsangehörigen ertheilt wurden, können sie für die Folge ausgefertigt werden: a. allen Reichsangehörigen, die im deutschen Grenzgebiete wohnen; b. denjenigen Russen, die im deutschen Grenzgebiete ihren dauernden Wohnsitz haben und deren russische Staatsangehörigkeit unzweifelhaft ist. 3) Dagegen sind Grenzkarten nicht zu verabfolgen: a. an Reichsausländer, abgesehen von den unter 2b erwähnten Russen; b. an Reichsangehörige, die im russischen Grenzgebiete wohnen.

* **[Verbandstag nordostdeutscher kaufmännischer Vereine.]** Am Sonnabend und Sonntag wird hier, wie wir schon mitgetheilt haben, eine Zusammenkunft der Vertreter kaufmännischer Vereine aus den nordöstlichen Bezirken stattfinden. Mit derselben ist die Jahresversammlung des nordostdeutschen Verbandes dieser Vereine verknüpft dessen Tagesordnung jetzt wie folgt festgestellt ist:

Beschluß über etwaige Maßnahmen gegen „Unlauteren Wettbewerb" (Referent: Herr Götz-Dirschau).

Die Befreiung der Handlungsgehilfen vom Versicherungszwange aus dem Invaliditäts- und Altersversicherungs-Gesetz (Ref.: Herr Bertram-Marienburg).

Die Errichtung kaufmännischer Schiedsgerichte (Ref.: Herr J. Schmidt-Danzig).

Handlungsgehilfen und Lehrlinge nach dem neuen Handelsgesetzbuch (Ref.: Herr E. Haak-Danzig).

Wahl des Vorsitzenden und des nächstjährigen Verbandsortes.

* **[Für die Turnlehrerinnenprüfung]**, welche im Herbst 1897 in Berlin abzuhalten ist, ist der Termin auf Montag, den 22. November d. Js. und die folgenden Tage anberaumt. Meldungen der in einem Lehramte stehenden Bewerberinnen sind bei der vorgesetzten Dienstbehörde spätestens bis zum 1. Oktober anzubringen.

† **[Johannisfest.]** Wie alljährlich, wurde auch in diesem Jahre, wie uns nachträglich mitgetheilt wird, der Vorabend des Johannistages auf dem Rittergute Maczkau in festlicher Weise begangen. In der Dämmerungsstunde versammelten sich die Gutsbewohner vor dem Hause des Verwalters, wo sie mit Bier bewirthet wurden. Ein abgebranntes Feuerwerk gelang vortrefflich und gewährte einen prächtigen Anblick. Erst nach Mitternacht zerstreute man sich in dem Bewußtsein, einen schönen Abend verlebt zu haben.

* **[Schwurgericht.]** Gestern Mittag begann die letzte und umfangreichste Anklagesache dieser Periode, die geradezu ein „Rattenkönig von Meineiden" genannt werden kann. Angeklagt sind: die Besitzerfrau Mathilde Barra, geb. Bielski, der Unternehmer Edmund Heinrich, der Landwirth und Winkelschreiber Karl v. Wiecki und dessen Ehefrau Marie, geb. Wendt, alle vier aus Schwarzhof im Kreise Pr. Stargard, wegen Meineids resp. Verleitung dazu. Heinrich trägt bereits die Tracht des Zuchthauses; er ist aus der Strafanstalt in Mewe nach Danzig transportirt, er verbüßt dort bereits eine mehrjährige Strafe wegen Unternehmens der Verleitung zum Meineide; die anderen Angeklagten befinden sich seit längerer Zeit in Untersuchungshaft. Die Verlesung der einzelnen Beschlüsse zur Eröffnung des Hauptverfahrens nahm fast eine halbe Stunde in Anspruch, denn es war zunächst gegen die Angeklagten selbständig vorgegangen worden, bis dann beschlossen wurde, die Sachen zusammenzulegen, da unverkennbar ein geistiger Zusammenhang zwischen den drei Angeklagten besteht und da die einzelnen der von ihnen geleisteten Eide dasselbe Gebiet streifen. Bereits seit dem Jahre 1892 beschäftigen sich die Gerichte mit dem Vorkommniß, welches sich gewissermaßen als „Leitmotiv" durch die Verhandlung zieht. Bei einem Bauern Bentnerowski verunglückte im Jahre 1892 ein jugendlicher Arbeiter an einer Häckselmaschine, die Berufsgenossenschaft leitete das Verfahren ein und es kam nun zu Erörterungen, da behauptet wurde, der Verletzte habe sebst die Hand in das Getriebe gehalten, um eine Rente zu bekommen. Es entwickelte sich ein Verfahren wegen wissentlich falscher Anschuldigung vor der Strafkammer in Pr. Stargard und in diesem und in anderen nebenher laufenden Sachen sollen nun die Angeklagten eine unheilvolle Thätigkeit entfaltet haben, die den Heinrich bereits ins Zuchthaus und nun wieder auf die Anklagebank gebracht hat. Es genügt zu erwähnen, daß es sich im ganzen um 7 Meineide resp. Verleitungen dazu handelt. Die Angeklagten bestreiten entschieden ihre Schuld und es ist nun halb Schwarzhof als Zeuge geladen worden, da unterdeß fast alle Dorfbewohner mehr oder minder mit der Sache zu thun bekommen haben. Gestern meldeten sich bereits ca. 50 Zeugen, zahlreiche sind noch auf andere Tage geladen. Die umfangreiche Anklage vertritt Herr Assessor Laser, die Vertheidigung führen die Herren Rechtsanwälte Adam, Casper und Dr. Liechtenstein. — Die Verhandlung wird voraussichtlich bis tief in die nächste Woche hinein dauern.

Aus der Provinz.

Elbing, 25. Juni. (Tel.) Die gegen den **Stadtkämmerer Andree - Dt. Eylau** wegen Amtsverbrechens erkannte dreijährige Zuchthausstrafe ist auf ein **Gnadengesuch der Geschworenen** in Gefängnißstrafe umgewandelt worden.

— Der **Geisteskranke Michursz - Reuschhagen** (Allensteiner Gegend) schnitt beim Grasmähen mit der Sense einer **vorübergehenden Frau Lingenau** und einem **vierjährigen Mädchen den Kopf ab.**

Thorn, 25. Juni. (Tel.) Die hiesige Strafkammer verurtheilte den Justizrath Scheda wegen Vergehens gegen § 348 des Strafgesetzbuchs (unrichtige Beurkundung einer rechtlich erheblichen Thatsache) und den Gutsbesitzer Borchmann-Lindhof wegen Beihilfe hierzu zu je einem Monat Gefängniß.

Aus dem Kreise Lauenburg, 25. Juni. Was wir seit Jahren gehofft, wird in nächster Zeit Ereigniß, nämlich die directe **Bahnverbindung mit dem schlesischen Kohlenrevier** und die **directe Bahnverbindung mit der Ostsee.** Die Strecke Bütow-Lippusch-Konitz **wird vermessen**; für die Strecke Bütow - Lauenburg sind die betreffenden Baubeamten an Ort und Stelle; auf der Strecke Lauenburg - Leba sind die Specialvermessungsarbeiten bereits beendigt und alle entgegenstehenden Schwierigkeiten beseitigt, so daß nach Fertigstellung der Specialpläne voraussichtlich schon im Herbste mit den Erdarbeiten begonnen werden kann. Hierüber herrscht große Freude, und allgemein zollt man dem Herrn Eisenbahnminister lebhaften Dank für sein energisches Vorgehen. Es tritt hinzu, daß nunmehr, wie den Fischern in Leba von der kgl. Regierung eröffnet ist, auch der Ausbau des **Lebaer Hafens** in Angriff genommen werden soll. Darüber sind die Besitzer im nördlichen Theil unseres Kreises hoch erfreut, weil sie mit Recht auf bedeutenden Export landwirthschaftlicher Producte und bezw. entsprechenden Import rechnen. Diese in Aussicht stehenden Verbesserungen unserer Verkehrswege regen allseitig zu erhöhter Thätigkeit und zu neuen Unternehmungen an. Sieben neue Brennereien sind im Bereiche des Lebaer Hafens bereits im Bau begriffen; andere bedeutende Unternehmungen werden geplant. Aus sicherer Quelle erfahren wir noch, daß voraussichtlich schon im kommenden Frühjahr mit dem Ausbau des Hafens begonnen werden wird.

Sensburg, 23. Juni. In dem bei Sorquitten gelegenen, dem Grafen v. Mirbach gehörigen Gute **Heinrichshöfchen** brach vorgestern Vormittag gegen 8 Uhr in einem von Arbeitern bewohnten Wohnhause **Feuer** aus. Da ein heftiger Wind wehte, gelang es nicht, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Dasselbe verbreitete sich vielmehr noch auf zwei weitere, von Arbeitern und Instleuten bewohnte Häuser und auf das Schulgebäude und eine Scheune. In kurzer Zeit standen alle Gebäude in vollen Flammen. Das Feuer nahm an Stärke so zu, daß weder an eine Rettung der Häuser noch der Habseligkeiten der armen Leute zu denken war. Alle Gebäude brannten bis auf die Ringmauern nieder. Durch den Brand sind sehr viele Arbeiterfamilien obdachlos geworden. Der vierjährige Sohn des Arbeiters Kullik befand sich in der Nähe der brennenden Häuser und ist wahrscheinlich von den herabgefallenen **Trümmern erschlagen** worden. Zur Zeit gelang es noch nicht, den Leichnam aufzufinden. (K. H. Ztg.)

Sport.

* **[Der englische Fußläufer Bacon]** hat auf der Rochdale-Bahn zu London den Stundenweltrecord, mit 18 Kilometer 588 Meter im Besitze von L. Bennett, geschlagen. Bacon legte 11 Meilen 1243 Yards, gleich 18 Kilometer 838 Meter, zurück.

* **[Eine halbe Million für ein Rennpferd.]** Aus London wird dem „Berl. Tgbl." geschrieben, daß Marcus Daly, der bekannte amerikanische „Kupferkönig" und Sportsman, dem irischen Züchter Mr. Gubbin 125 000 Dollars oder eine halbe Million Mark für dessen Hengst „Galtee Moore" bot, der bekanntlich das diesjährige englische Derby gewonnen hat. Mr. Gubbin hat sich bezüglich dieser Offerte noch nicht entschieden.

Helgoland, 25. Juni. (Tel.) Bei der **Regatta Dover-Helgoland** sind heute noch folgende Yachten eingekommen: als dritte „Amphitrite", als vierte „Freda", als fünfte „Corisande" und sechste „Jullanar".

Drei bis vier Tage

vor Beginn des Vierteljahrs müssen Abonnements bei den betreffenden Postanstalten aufgegeben sein, wenn man auf eine rechtzeitige Lieferung der „Danziger Zeitung" mit Beginn des neuen Vierteljahrs rechnen will.

Vermischtes.

Auch ein Jubiläumsvergnügen.

Daß einzelne Engländer zur Feier des Jubiläums ihrer Königin die wunderbarsten Vorschläge gemacht und dieselben zum Theil auch in die That umgesetzt haben, ist schon mehrfach berichtet worden. Eine der originellsten Ideen ist aber, wie uns eine Leserin unseres Blattes aus London schreibt, in folgender Weise verwirklicht worden: Mehrere Frauen, die auf mindestens ein halbes Jahrhundert zurückblicken und sich zu dem Sport bereit erklärten, wurden mit fünf oder sechs Schweinen in ein eingezäuntes Feld gesperrt. Die Borstenthiere waren vorher ordentlich mit Fett eingerieben, damit sie recht glatt und schlüpfrig waren. Die Frauen durften nun ihr Heil versuchen, eins der niedlichen Thiere zu greifen; wer ein solches erwischen und auf seinen Armen durch die Pforte tragen konnte, durfte es als Eigenthum behalten Für minder kräftige und gewandte Frauen hatte man auch noch zehn Enten miteingesperrt, die in ähnlicher Weise erworben werden konnten.

Von derselben Seite wird uns noch mitgetheilt, daß man einige Tage vor dem Jubiläum auf alle mögliche Weise versucht hat, die Leute aus London fortzulocken, um den Andrang nicht allzu groß werden zu lassen. Man bot Billets für 1 Mk. nach Birmingham an, die sonst 20 Mk. kosten, für 1,50 Mk. nach Paris und für 3 Mk. nach Schottland. Doch vergebens, fast niemand wollte das billige Reiseanerbieten acceptiren.

Launen eines Orkans.

Man berichtet der „Frankf. Ztg." aus Paris: Der Wirbelsturm, der am Freitag in der Pariser Bannmeile so furchtbare Verheerungen anrichtete, hat die seltsamsten Verwirrungen angerichtet, so daß man an die tollen Launen eines gigantischen Spaßvogels denken möchte. Man fand Holzpferde der Karrussels in Wohnungen geschleudert, die in dritten Stockwerken entlegener Häuser sich befanden, losgerissene Gemälde an Brückengeländern hängen, Hausrath und Möbel auf die Straßen und Plätze wirr durcheinander gewirbelt u. s. w. Die Arbeiter einer Fabrik in Asnières, deren Dach von dem Cyclon abgehoben worden war, erhielten einen wahren Regen von — Spargeln auf den Kopf, die aus einem benachbarten Felde ausgerissen waren. Die wenigen Personen, die sich mitten in dem sich bildenden Wirbelsturmcentrum in Asnières befanden, constatirten eine große Hitze darin, während sie außerhalb des drehenden Windes das Gefühl der Frische hatten. In akustischer Hinsicht stimmen alle Zeugen dahin überein, daß sie eine Art Grollen oder Rasseln vernahmen, wie dies ungefähr ein schwerbeladener rasch heraneilender Zug hervorbringt. Von den entwurzelten Bäumen fanden sich einige an Schildern festgeklammert, andere an Balkons geschleudert und ganze Aeste in die Wohnungen hineingefegt. Einige leichte Boote wurden aus dem Wasser emporgehoben und säuberlich an's Land gesetzt. Den Jahrmarkts-„Herkulessen" von der Kirmes in Asnières entführte der neckige Sturm ihre angeblichen 30—50 Kilogr. Gewichte mit einer beschämenden Leichtigkeit, spielte mit ihnen gleich Bällen herum und ließ sie dann verächtlich niederfallen. Von den Auslagen, auf die der Sturm stieß, wurde natürlich alles im tollen Wirbel fortgerissen, Kleidungsstücke, Möbel, Heringsfässer, Ochsenziemer, Hammelskeulen; eiserne Geräthe u. s. w. In einem Pavillon an der Seine bei Saint-Ouen fand man ein ganzes Lager von Kleidungsstücken aller Art, seidenen Kissen, mit Sardinenbüchsen, Kaffeekisten u. s. w. traulich vermischt vor, während alle Möbelstücke in unbekannte Fernen entführt worden waren.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 25. Juni. (Tel.) **Tendenz der heutigen Börse.** Die weitere Aufwärtsbewegung in Montanwerthen trug zur allgemeinen Befestigung der Tendenz bei. Berichte der „Köln. Ztg." heben die sehr günstige Verfassung des rheinisch-westfälischen Kohlen-Syndicats hervor, worauf man die Steigerung in den betreffenden Werthgattungen zurückführt. Banken fest, besonders Credit-Actien auf Wiener Käufe. Bahnen höher. Schweizerische auf Deckungen des Heimathlandes, Canada Pacific auf 86 000 Dollars Plus in der dritten Juniwoche. Fonds fest, Türken gut preishaltend. Ultimogeld $4\frac{3}{8}$. Schluß fest. Privatdiscont $2\frac{3}{4}$.

Frankfurt, 25. Juni. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien $315\frac{1}{4}$, Franzosen $306\frac{1}{2}$, Lombarden 78, ungarische 4% Goldrente —, italienische 5% Rente 93,80. — Tendenz: still.

Paris, 25. Juni. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 103,57, 3% Rente 106,06, ungarische 4% Goldrente —, Franzosen —, Lombarden —, Türken 21,65, Aegypter —. — Tendenz: ruhig. Rohzucker 88° loco 25, weißer Zucker per Juni $25\frac{5}{8}$, per Juli $25\frac{3}{4}$, per Okt.-Januar $27\frac{1}{8}$, per Jan.-April $27\frac{3}{4}$. — Tendenz: ruhig.

London, 25. Juni. (Schlußcourse.) Engl. Consols $112\frac{15}{16}$, preuß. 4% Cons. —, 4% Russen von 1889 104, Türken $21\frac{5}{8}$, 4% ungar. Goldrente 105, Aegypter $107\frac{1}{4}$. Platz-Discont 1. Silber $27\frac{9}{16}$. Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 $10\frac{3}{8}$, Rübenrohzucker $8\frac{9}{16}$. Tendenz: ruhig.

Petersburg, 25. Juni. Wechsel auf London 3 M. 93,85.

Newyork, 24. Juni. Abends. (Tel.) **Weizen** eröffnete fest mit höheren Preisen auf Berichte von Ernteschäden in Rußland und konnte sich auch im weiteren Verlaufe, da die Haussiers die Baissiers in die Enge trieben, durchweg gut behaupten. Der Schluß stand im Einklang mit dem Mais fest. **Mais** stieg während des ganzen Börsenverlaufs in Folge ungünstiger Ernteberichte und Deckungen der Baissiers. Der Schluß war fest.

Newyork, 24. Juni. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz 1, Geld für andere Sicherheiten, Procentsatz $1\frac{1}{4}$, Wechsel auf London (60 Tage) $4,86\frac{1}{8}$, Cable Transfers $4,87\frac{1}{2}$, Wechsel auf Paris (60 Tage) $5,16\frac{7}{8}$, do. auf Berlin (60 Tage) $95\frac{1}{4}$, Atchison-, Topeka- und Santa-Fé-Actien $12\frac{1}{4}$, Canadian-Pacific-A. $62\frac{1}{4}$, Central-Pacific-Actien $9\frac{3}{4}$, Chicago-, Milwaukee- und St. Paul - Actien $80\frac{5}{8}$, Denver und Rio Grande Preferred $41\frac{3}{4}$, Illinois-Central-Actien 97, Lake Shore Shares 174, Louisville- und Nashville - Actien $50\frac{3}{4}$, Newyork Lake Erie Shares $14\frac{1}{2}$, Newyork Centralbahn $102\frac{3}{8}$, Northern Pacific Preferred (neue Emission) $41\frac{7}{8}$ Norfolk and Western Preferred (Interimsanleihescheine) 30, Philadelphia and Reading First Preferred $46\frac{7}{8}$, Union Pacific - Actien $6\frac{1}{4}$, 4% Vereinigte Staaten-Bonds per 1925 $125\frac{1}{8}$, Silber - Commerc. Bars $60\frac{1}{8}$. — Waarenbericht. Baumwolle-Preis in Newyork $7\frac{3}{4}$, do. do. in New-Orleans $7\frac{9}{16}$, Petroleum Stand. white in Newyork 6,10, do. do. in Philadelphia 6,05, Petroleum Refined (in Cases) 6,55, Petroleum Pipe line Certificat. per Juli 85. — Schmalz Western steam 4,05, do. Rohe u. Brothers 4,35. Mais, Tendenz: fest, per Juni $29\frac{3}{8}$, per Juli $29\frac{5}{8}$, per Septbr. $31\frac{1}{8}$. — Weizen, Tendenz: fest, rother Winterweizen loco nom., Weizen per Juni $76\frac{5}{8}$, per Juli $75\frac{1}{8}$, per Sept. $70\frac{1}{8}$, per Dez. $71\frac{3}{4}$. — Getreidefracht nach Liverpool $2\frac{1}{4}$. — Kaffee Fair Rio Nr. 7 $7\frac{1}{2}$, do. Rio Nr. 7 per Juli 6,85, do. do. per Sept. 7,00. — Mehl, Spring-Wheat clears 3,20. — Zucker 3. — Zinn 14,00. — Kupfer 11,10.

Chicago, 24. Juni. Weizen, Tendenz: fest, per Juni $70\frac{7}{8}$, per Juli $70\frac{3}{8}$. — Mais, Tendenz: fest, per Juni $24\frac{3}{4}$. — Schmalz per Juni 3,85, per Juli 3,90. — Speck short clear 4,75. Pork per Juni 7,50.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Magdeburg, 25. Juni. Mittags 12 Uhr. Tendenz: still. Juni $8,52\frac{1}{2}$ M, Juli 8,60 M, August 8,75 M, Septbr. 8,75 M, Oktober-Dezbr. 8,75 M, Jan.-März 8,95 M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: ruhig. Juni 8,50 M, Juli 8,60 M, August $8,72\frac{1}{2}$ M, Septbr. $8,72\frac{1}{2}$ M, Okt.-Dez. 8,75 M, Jan.-März 8,95 M.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 25. Juni. Wind: ONO.

Gesegelt: Pomona (SD.), Romunde, Amsterdam, Güter. — Liebenstein (SD.), Hashagen, Sundsvall, leer.

Im Ankommen: 1 Schiff.

Fremde.

Walters Hotel. Beyer a. Osterode Ostpr., Oberstlieutenant. Schlienkamp a. Dt. Eylau, Oberstlieutenant. Freiherr v. Schimmelmann a. Thorn, Major. v. Lahrbusch nebst Familie a. Spandau, Major. Reschke nebst Gemahlin a. Magdeburg, Lieutenant. v. Bütow aus Kiel, Unterlieutenant z. S. Pferdmenges a. Adl. Rahmel, Rittergutsbesitzer. Droschke a. Paulsner, Rittergutsbesitzer. Linck a. Semlau, Rittergutsbesitzer. Nehring a. Schlochau, Rentier. Mertins a. Berlin, Director. Krohne a. Berlin, Ingenieur. Joachimsohn a. Berlin, Fabrikant. Frau v. d. Osten a. Berlin. Frau Hagen a. Rostock. Frau Rittergutsbesitzer Weise nebst Fräul. Tochter a. Schlatau. Belling a. Stettin, Fritze, Neumann a. Berlin, Klingsporn a. Mannheim, Spohr a. Vogelsang, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Musolff a. Schlangentin, Rittergutsbesitzer. Busse a. Gumbinnen, Versicherungs-Inspector. Hein nebst Gemahlin a. Königsberg, Versicherungs-Beamter. Schwester Auguste Preß a. Weimar. Frau Marie Fredenhagen a. Rohdau bei Nikolaiken. Lau a. Hannover, Fabrikant. Frau Löncke nebst Frl. Tochter a. Trampenau, Gutsbesitzerin. Harder nebst Familie a. Berent Wstpr., Pfarrer. Neumann a. Hamburg, Assessor. Kaltenbach a. Königsberg, Inspector. Schwamm a. Köln, Kaufmann. van der Smissen a. Steglitz, Gärtnereibesitzer. Consul Zeden nebst Gemahlin aus Mariensee, Rittergutsbesitzer.

Hotel Germania. Stever a. Mecklenburg, Witt a. Rötzenhagen, v. Hertzberg nebst Familie a. Morroschin, v. Schwandiner a. Lindenhof, Rittergutsbesitzer. Sommerfeld nebst Familie a. Witten, Pfarrer. Henrici a. Carthaus, Rentiere. Kühn a. Brieg, Director. Zandt a. Königsberg, Schöler a. Insterburg, Ingenieure. Keller a. Neu-Rosenau, Landwirth. Schenk a. Berlin, Architekt. Prange a. Hochlindenberg, Oberförster. Müller a. Halle, Candidat. Oldenburg, Klatt, Untermann, Dlagemann und Anders a. Berlin, Barkowski a. Magdeburg, Preuß nebst Gemahlin a. Königsberg, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Lewinski a. Insterburg, Zahnarzt. Wesolowski aus Posen, Rentier. Piagini aus Posen, Rentier. Schäpe aus Carthaus, Thierarzt. Klewansky a. Königsberg, Nußbaum aus Nürnberg, Bärwald a. Berlin, Fleischmann a. Nürnberg, Friedmann a. Breslau, Richtzenhain a. Berlin, Förster aus Merane, Bürger a. Nürnberg, Kiep a. Friedenau, Dissars aus Ruthken, Petschließ u. Michaelis a. Berlin, Kaufleute.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein, beide in Danzig.

Gesundheitspflege.

Ueber die Somatose berichten die Leiter der chirurgischen Anstalt in Barmen, DDr. Gerdes und Susewind, in der „Deutschen Aerzte-Zeitung" Nr. 20: Es gelang durch Darreichung von Somatose nicht nur, den stark fiebernden Kranken über eine kritische Zeit von vierzehn Tagen hinwegzubringen, sondern es konnte sogar ein sehr günstiger Einfluß dieses Nährmittels auf den Kräftezustand beobachtet werden; trotz der anhaltend hohen Temperatur vermochte Patient nach Abfall des Fiebers sogleich selbständig das Bett zu verlassen. Des weiteren wurde bei Blutarmen und Nervösen in der Somatose ein vorzügliches Kräftigungsmittel gefunden, das anstandslos genommen und andauernd gut vertragen wurde. In den meisten Fällen hat sich der Kräftezustand der Patienten in verhältnißmäßig kurzer Zeit gehoben; insbesondere bei Bleichsucht traten die charakteristischen Erscheinungen sehr bald zurück. Bisweilen konnte nach Darreichung der Somatose eine auffallende Besserung der Verdauung und in allen Fällen eine Zunahme des Appetites beobachtet werden, die auch nach Aufhören der Somatose-Darreichung fortbestand. Als ganz besonders geeignet erscheint das Mittel wegen seiner nahezu absoluten Geschmacklosigkeit als Nahrungszusatz bei schlechtessenden Kindern und als Nährmittel bei verschiedenen Magenerkrankungen.

Unserer **Damenwelt** bietet keine andere **Kleiderschutzborde** so sichere Garantie unübertroffener Haltbarkeit und Güte, und keine erfreut sich solcher Beliebtheit als —

Vorwerk's Velour-Schutzborde

— kenntlich durch den auf die Borde aufgedruckten Namen des Erfinders **„Vorwerk"**. (13418

Nächste Gewinnziehung Metzer Dombau-Geldloose à 3 Mark 30 Pf. Keine Ziehungsverlegung 10.—13. Juli d. J.

200,000 Mk., 6261 Geldgewinne, Haupttreffer 50,000, 20,000, 10,000 Mk. u. s. w.

LOOSE à 3 Mark 30 Pfg. (Porto und Liste 20 Pfg. extra) sind zu beziehen durch **F. A. Schrader**, Haupt-Agentur, **Hannover**, Gr. Packhofstrasse 29.

In Danzig zu haben bei: **Carl Feller jun., Carl Peter, Hermann Lau, Eugen Bieber**, Uhrmacher, Heilige Geistgasse 30, **Joh. Wiens Nachf., Expedition der Danziger Zeitung.** (14165

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Das

Danziger Kämmereigut Neukrügerskampe

bei Stutthof, zwischen der Königsberger und Elbinger Weichsel, welche nach ihrem neuerdings erfolgten hochwasserfreien Abschluß nunmehr unter Einlegung einer Schiffahrtsschleuse als Wasserstraße regulirt werden, soll im Wege der Ausbietung

vom 1. April 1898 ab auf 18 Jahre neu verpachtet werden,

und zwar

1. die Ober- und die Mittel-Kampe mit ca. 225 Hektar und
2. die Niederkampe mit ca. 133 Hektar

gesondert, oder auch alle drei Kampen zusammen. Das Gut enthält besten Werderboden.

Zur Abgabe von Pachtgeboten steht Termin am

Sonnabend, den 31. Juli d. J., Vorm. 10 Uhr,

in unserer Kämmerei-Kasse im Rathhause an.

Die Bietungs- und Pachtbedingungen sind in unserem III. Geschäfts-Bureau, Jopengasse 37 hier, einzusehen.

Eine Besichtigung kann nach vorgängiger Anmeldung bei den zeitigen Pächtern Herren **Rudolf Tuchel** zu Neukrügerskampe (Ober- und Mittelkampe) und Gutsbesitzer **Gustav Dzaack** zu Schiewenhorst (Niederkampe) erfolgen.

Danzig, den 21. Juni 1897. (14547

Der Magistrat.

Delbrück. Ehlers.

Bekanntmachung.

Die **Glaserarbeiten** und das Verkitten der Fenster an den Communalgebäuden innerhalb der Stadt und den Vorstädten für die Zeit vom **1. Juli 1897 bis 30. Juni 1900** soll öffentlich verdungen werden.

Verschlossene **Angebote** mit der Aufschrift „Angebot auf Glaserarbeiten an den Communalgebäuden" sind bis

zum 2. Juli, Vormittags 10 Uhr,

im städtischen Baubureau, woselbst die Bedingungen und das Preisverzeichniß eingesehen werden dürfen, einzureichen.

Danzig, den 23. Juni 1897. (14506

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nach § 17 Abs. 3 des Gebäudesteuergesetzes vom 21. Mai 1861 in Verbindung mit § 8 Abs. 2 des Gesetzes wegen Aufhebung directer Staatssteuern vom 14. Juli 1893 müssen die baulichen Veränderungen an den Gebäuden, namentlich solche, welche dadurch entstehen, daß

1. Gebäude neu errichtet oder vom Grunde aus wieder aufgebaut werden,
2. besteuerte Gebäude durch Veränderung ihrer Substanz, namentlich durch das Aufsetzen eines Stockwerks oder durch das Anbauen eines Gebäudetheils an Nutzungswerth gewinnen

bis zum 30. Juni des Rechnungsjahres angemeldet werden, das au das Rechnungsjahr folgt, in dem die Veränderung eingetreten ist.

Bis zum 30. Juni 1897 müssen also die gedachten Veränderungen, welche bis Ende März 1897 vollendet waren, angemeldet werden.

Wer die Anmeldung unterläßt, verfällt der im § 17 des Gebäudesteuergesetzes bestimmten Strafe.

Wir haben bereits im Monat Mai d. J. Formulare zu den Veränderungs-Nachweisungen zur Ausfüllung und Einreichung binnen 8 Tagen ausgesandt. Diese wären also

bis spätestens den 30. Juni

(versehen mit der Namens-Unterschrift des Hauseigenthümers oder dessen Stellvertreters in Spalte 9) uns einzureichen.

Diejenigen Hauseigenthümer, welche solche Formulare nicht erhalten haben sollten und gleichwohl bis ult. März cr. Bauten oben bezeichneter Art fertig gestellt haben, wollen die Anzeigen hierüber in Person oder durch geeignete Vertreter bis zum 30. Juni cr. in unserem 3. Bureau, Jopengasse Nr. 37, parterre, erstatten und die betreffende dort auszufüllende Nachweisung mit ihrer Unterschrift versehen. (14557

Danzig, den 23. Juni 1897.

Der Magistrat.

gez. **Delbrück.** gez. **Ackermann.**

Bekanntmachung.

Die Hauptverwaltung der Staatsdomänen in der Stadt Radom macht hiermit bekannt, daß aus den Revieren der Oberförsterei Bodzentyn, im Gemeindeamte Bodzentyn, Gouvernement und Kreis Kielce, am 17. Juli d. Js. 26 Waldpartien, in der totalen Summe von 113 334 Rub. per Licitation verkauft werden. Die einzelnen Partien sind von verschiedenen Preisen, von 967 Rub. 11 500 bis Rub. An der Versteigerung können nur russische Unterthanen Theil nehmen. Die Bedingungen der Licitation befinden sich im Oberförsteramte Bodzentyn und in der Hauptverwaltung der Staatsdomänen in der Stadt Radom. (14034

Dampfbagger-Lieferung.

Die der diesseitigen Ausschreibung vom 2. d. Mts. zu Grunde gelegten besonderen Bedingungen sind theilweise abgeändert und wird deshalb der Eröffnungstermin für die Angebote auf Lieferung des Dampfbaggers

auf **Freitag, d. 23. Juli d. Js., Vormittags 11½ Uhr,**

festgesetzt.

Der Termin am 10. Juli d. Js. fällt aus. (14525

Elbing, den 23. Juni 1897.

Der Königliche Wasser-Bauinspector.

Delion.

Vermischtes.

H. Wandel,

Comtoir: Frauengasse Nr. 15.

Englische und oberschlesische

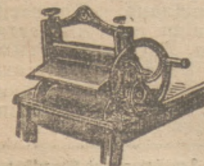
Steinkohlen.

Liverpooler Heizcokes.
Anthracit-Nußkohlen.
Braunkohlen-Brikets.
Brennholz in allen Sortirungen.

Billigste Preise,

frei Haus u. in Waggonladungen nach allen Bahnstationen. (14279

!Neu! !Neu!



Wäschemangel,

massiv eisernes Gestell, ff. lackirt, durch zwei Klammern auf jed. Tisch zu befestigen, mit 2 pol. Anschiebbrettchen versehen. Die äußerst leichte u. bequeme Handhabung **des Schwungrades** übt durch die **weiteren 3 angebrachten** kl. Zahnräder die **Uebertragung** auf die 2 polirten 50 Cm. langen Walzen, während d. Druck derselb. durch **2 mittels Schrauben** regulirbaren **4 verzinkten Stahlfedern** bewirkt wird, sodaß die Wäsche wie „geplättet" aussieht. Volle **Garantie.** Nicht Zusagend Kaufpr. zurück. Versand durch Bahnnachnahme oder Vorhersendung des Betrages.

Preis M. 21,—.

„Wringmaschinen" nur bestes Fabrikat mit Prima, 36 Cm. langen **Gummiwalzen, doppelt verzinktem Eisengestell, nur Mk. 15,—.**

G. Schubert & Co., Kommandit-Ges., **Berlin SW.**, Beuthstr. 17, I. Et. (kein Laden).



Viertelloose à M 11,— zur 1. Klasse 197. Preuß. Lotterie, Ziehung am 5. Juli cr., Loose zur 9. Rothen Kreuz-Lotterie à M 3,30 hat abzugeben

R. Schroth,

Königlicher Lotterie-Einnehmer.



Gute Speisekartoffeln,

beim Kochen nicht schwarz werdend,

empfiehlt (14564

E. F. Sontowski.

Hundegasse 75, 1 Tr.,

werden alle **Arten Regen- und Sonnenschirme neu bezogen, a.** Schirme in den Lagen abgenäht, sowie jede vorkommende Repar. prompt u. sauber ausgeführt.

M. Kranki, Wittwe.



Ueberallhin versendet gratis

Gustav Lohse, Königlicher Hoflieferant Berlin, 46 Jägerstrasse

Gebrauchsprobe seiner altberühmten Spezialität:

Lohse's balsamisches

Mund- und Zahnwasser

unübertrefflich durch seine hervorragend wohlthuenden Eigenschaften auf den gesammten Mundorganismus. — Originalflasche zu M. 1.50 und M. 3.—, die Literflasche zu M. 10.—.

Ueberall käuflich.

Gartenschläuche.

Fischer & Nickel,

Danzig. (13369



Norddeutscher Lloyd, Bremen

Beförderte Passagierzahl über 3¼ Millionen.

Oceanfahrt nach NewYork 6-7 Tage.

Schnell u. Postdampfer-Linien zwischen

Bremen-NewYork

GENUA-NEWYORK

Bremen-Baltimore Bremen-La Plata
Bremen-Brasilien Bremen-Ost-Asien
Bremen-Australien.

Nähere Auskunft ertheilt der

Norddeutsche Lloyd, Bremen

sowie dessen Agenten.

Adolf Loth, Danzig, Holzgasse No. 14.

Keine 5½ Mark,



oder noch mehr wie bei vielen andern, sondern nur noch **5 Mk.** kosten meine bedeutend verbesserten und thatsächlich als unübertroffen anerkannten und vorzüglich abgestimmten **Non plus ultra Concert-Zug-Harmonikas,** 35 cm hoch, 2chörig, mit 10 Tasten, 2 Registern, 2 Bässen, 40 garantirt besten Stimmen, 3theiligen unverwüstlich starken Doppelbälgen u. Stahleckenschonern, 2 Zuhaltern, vielen Nickelbeschlägen, offener Nickelclaviatur u. ungemein starker **orgelartiger Musik.** Ein **3chöriges** Prachtwerk blos **6½ M.,** ... **6chöriges** blos **13** Mark und ein **2reihiges** mit 19 Tasten, 4 Bässen nur **10** Mark **20** Pfg., mit **21** Tasten blos **11** Mark. Mit **großer Glocke 50** Pfg. extra. Eine hochfeine **Accord-Zither** mit **3** Manualen und sämmtlichem Zubehör kostet blos **3** Mark, mit **6** Manualen **8** Mark. Versandt gegen Nachnahme, Verpackung frei, Porto 80 Pfg., 2 Zithern kosten auch blos 80 Pfg. Porto. Selbsterlernschule umsonst. Preisliste gratis. **Garantie** für 10jährige Haltbarkeit der Tastenfedern und Gestattung des Umtausches. Tausende **Nachbestellungen** und Anerkennungsschreiben.

Hermann Severing,

Neuenrade (Westfalen).

In der Garantie, die ich leiste, liegt die beste Bürgschaft für die Lieferung eines guten Instruments, nicht in marktschreierischen Annoncen. Die anderweitig angebotenen kleinen und billigen Harmonikas von 3 bis 4 und 4½ Mark liefere ich auf Verlangen ebenfalls.

Für die **Oekonomie der Freimaurer-Loge zu Stolp i. Pom.** wird für sofort oder später ein im Restaurationsgewerbe erfahrener

Verwalter

gesucht. Meldungen sind an den Kaufmann Eugen **Rietardt,** Stolp i. **Pom.,** zu richten, bei welchem auch die Bedingungen der Anstellung zu erfahren sind. Persönliche Vorstellung ist erforderlich. (14539

Der Vorstand.

Dr. R. Gaul.

Für die Provinzen Pommern und Westpreußen wird ein tüchtiger

Außenbeamter (Fachmann)

von einer alten süddeutschen Lebensversicherungs-Gesellschaft zum baldigen oder späteren Antritt gesucht. Hohes Gehalt und die sonst üblichen Bezüge.

Gefl. Offerten, die **discret** behandelt werden, unter J. N. 5384 an **Rudolf Mosse,** Berlin SW., erbet.

Vertretung.

Leistungsfähige, bayr.

Exportbierbrauerei sucht

für Norddeutschland tüchtige, bei der Kundschaft bereits eingeführte

Vertreter,

welche den Vertrieb der Biere auf eigene Rechnung übernehmen.

Billigste Preise, günstigste Frachtsätze u. weitestes Entgegenkommen zugesichert. (13954

Nur in diesem Fache bereits thätige Herren wollen sich melden.

Offerte unter **„Bayern"** bef. die Expedition dieser Zeitung.

Miethgesuche.

In Langfuhr, möglichst nahe am Walde, eine

Sommerwohnung

vom 1. Juli gesucht. Drei Räume mit Zubehör.

Off. u. 14585 a. d. Exped. d. Ztg.

Herrsch. Wohnung v. 6 Zimm., Badestube u. Zub. in modernem trockenen Hause in Danzig oder Langfuhr zum 1. Oktober gesucht.

Gefl. Offert. mit Preisang. unt. 14574 an d. Exped. dies. Ztg. erb.

Eine alleinstehende alte Dame sucht ein

unmöbl. Zimmer

mit Kabin. mit vollständ. Pension.

Offert. mit Preisangabe unter 14578 an d. Exped. dies. Ztg. erb.

Zu vermiethen.

In Zoppot

sehr gute **Wohnungen,** billig.

Näheres Parkstr. Bella Vista II.

Zoppot,

Nordstraße 25, sind mehrere möblirte Zimmer zu vermiethen.

In meinem Hause **Pommersche Straße 36** sind

zwei herrschaftliche Wohnungen

von je 3—5 Zimmern mit allem Zubehör vom 1. Oktober d. Js. zu vermiethen. Näheres daselbst in der Meierei zu erfragen.

14357) **Paul Senff.**

Paradiesgasse 25

ist eine Wohnung, hochparterre, bestehend aus Stube mit Nebenstube, Küche, Keller und Hof, an ruhige Einwohner z. 1. Oktbr. zu vermiethen. Auch eignet sich die Wohnung z. Comtoir od. Bureau.

Eine Wohnung

von 4 bis 5 Zimmern, nebst Beigelaß, wennmöglich mit Garten, wird von einem kinderlosen Ehepaar zum 1. Juli cr. zu miethen gesucht. Preis bis 900 M.

Adressen unter 14392 an die Expedition dieser Zeitung erb.

Zum 1. September gesucht in Danzig oder Langfuhr

Wohnung,

5—6 Zimmer, Badestube. Zubehör. — Anerbietungen erbittet **König, Reg.- und Forstrath in Kupferhütte bei Lauterberg i. H.**

Der

große Laden

Gr. Wollwebergasse 1

ist per sofort zu vermiethen.

Näheres Hundegasse Nr. 25, I.

W. Todesf. ist Neugarten 22b, I, e. herrsch. Wohnung m. Balkon, bestehend a. 5 Zimmern u. reichl. Zubehör, von sofort zu vermieth. Besichtigung tägl. außer Sonntag von 10—1 Uhr Vormittags.

Möblirtes Zimmer

nebst Schlafstube, Entree resp. Burschengelaß, separ. Eingang, eventl. auch unmöbl., zu vermieth.

Fleischergasse Nr. 39, pt.

Pension.

Pension

mit eigenem Zimmer wird für eine Dame gesucht.

Offerten mit Preisangabe unt. 14580 an die Exped. d. Ztg. erb.

Einladung zum Abonnement auf die

Werder-Zeitung.

Dieselbe erscheint in **Tiegenhof** wöchentlich **3 mal** und zwar **Montag, Mittwoch** und **Freitag** Abends. Sie bringt eine genaue, vollständige Uebersicht über die politische Lage, berücksichtigt alle Vorgänge in der Provinz, im Kreise, bietet das Interessanteste aus der Literatur, Wissenschaft, Landwirthschaft ꝛc. und widmet den **Deichverhältnissen** ihre besondere Aufmerksamkeit. Freitag wird ein **illustrirtes Journal** beigefügt. Für ein gutes **Feuilleton** ist stets Sorge getragen.

Der **Abonnementspreis** beträgt vierteljährlich **1 Mk.,** durch die Post bezogen 1,25 M. **Insertionsgebühren** werden für die Corpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet.

Die Expedition der „Werder-Zeitung".

Tiegenhof, Roßgarten 29.

Geldverkehr.

Wer leiht

einem fest angestellten Beamten

Mk. 300

gegen monatliche Abzahlung und Zinsen auf ½ Jahr.

Offerten unter Nr. 14547 an die Expedition dies. Zeitung erbeten.

An- und Verkauf.

Ein gut gehendes

Hotel

in Westpr. ist mit 25000 M Anzahlung sofort zu verkaufen.

Näheres beim Oberkellner **Bandelow, Hotel Engl. Haus.**

Kleines Grundstück, g. Straße gelegen, wird v. Selbstkäufer zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis und Anz. unter 14582 an die Expedition dies. Zeitung erb.

25 Flaschen Selterswasser zu Mk. 1,00
25 „ Limonaden „ „ 2,50

hergestellt aus den feinsten Rohproducten,

(für jede Flasche werden gegen Quittung 10 ₰ Pfand erhoben und bei Rückgabe der Flaschen wieder zurück gezahlt)

liefert frei Haus Danzig und Zoppot

Pet. Klein,

Mineralwasser-Fabrik,

Danzig—Schidlitz, II. Neugarten Nr. 20.

Bestellungen werden auch an jeder meiner Trinkhallen angenommen. (13534

Fort!!

mit allen Gummi-Artikeln!

Soeben erschien in 8. Auflage: Theorie und Praxis des Neumalthusiamismus*) von Dr. med. **F. J. Justus.**

Hierzu beglaub. notariell Urtheile einer großen Zahl prakt. Aerzte. **Mißerfolg ausgeschloss.** Gegen 90 ₰ Marken (frei u. verschloss. 20 ₰ mehr).

Putter & Co., Elberfeld.

*) Verfahren patent. in folgenden Staaten:

Deutschland, D. R. G. M.	35 168
Oesterreich/ Patent	463 113
Schweiz „	12 349
Belgien „	120 721
Frankreich „	255 410
Italien „	41 301
Ver. St. Nordamerika	556 411
Canada „	53 067

und England.

Christophlack

als Fußbodenanstrich bestens bewährt,

sofort trocknend und geruchlos,

von Jedermann leicht anwendbar,

gelbbraun, mahagoni, eichen, nußbaum u. graufarbig.

Franz Christoph, Berlin.

Allein echt in Danzig: **Albert Neumann,** Langenmarkt 3, **Rich. Lenz,** Brodbänkengasse 43. Langfuhr: **Georg Metzing.** Zoppot: **Kubasiak und de Resée.** Stolp: **H. Raddatz.** (14241

Gebrauchtes Velociped,

Dürkopp's Diana, s. saub. erhalt., auch für schweres Gewicht, billig zu verkauf. Langfuhr, Hauptstr. 50, I.

Ein gut erhaltener Flügel sehr billig zu verkaufen (14569 Jäschkenthaler Weg 18, I.

1 Schreibsecretair,
1 Victoriasopha

(Plüschbezug) sind Fleischerg. 29 zu verkaufen. (14573

Patentflasch. kauft jed. Quant. **Carl Jeske,** Langenmarkt 8.

Stellen-Angebote.

Ein Kutscher

wird gesucht. (14566

A. Schoenicke,

Hundegasse 108.

Tüchtige Gelbgießer

an **Drehbank** u. **Schraubstock** finden dauernde Beschäftigung bei (14586

C. Reschke,

Metallgießerei, Bromberg.

Schaumweinfabrik sucht Vertreter gegen hohe Provision.

Gefl. Off. u. 12632 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Vergnügungen.

Nächste Woche Schluß der Vorstellungen.

Danzig, am „Hohen Thor".

Circus Semsrott.

Sonnabend, den 26. Juni, Abends 8 Uhr:

Große Gala-Vorstellung,

welche vorzugsweise nur aus den besten Nummern des großen Repertoirs zusammengestellt ist.

Sonntag, den 27. Juni:

Zwei große Vorstellungen.

Nachmittags 4 und Abends 8 Uhr.

Um recht zahlreichen Besuch bittet und zeichnet (14581

Hochachtungsvoll **A. Semsrott,** Directorin.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.